

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beleggeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf, von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrie-Kreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallerdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Schlacht in Ostgalizien neu entbrannt.

Blutige Niederlage der Russen. — China vor neuen Umwälzungen?

Von den Fronten.

Westen.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 6. Juli, abends. (Amtlich.) Vom Westen nichts Neues.

In Ostgalizien ist die Schlacht heute neu entbrannt. Massenkämpfe der Russen sind zwischen Zborow und Koninich und bei Brzezany unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Weitere deutsche Fliegererfolge.

WB. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Geschwader das englische Munitionslager bei Aire mit 3600 Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Obwohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen oder große auseinanderfolgende Explosionen und einen bis zum Morgen anhaltenden Brand beobachten. Am Nachmittag des 3. Juli warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bomben auf die Bahnhöfe von Chauny und Tergnier, sowie auf das feindliche Waldlager bei Craonne.

In der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die Industrieanlagen von Pompey im Nancy-Becken an und warf insgesamt 6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem anderen; dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden einwandfrei beobachtet. Mehrere Explosionen mit grüner Feuererscheinung wurden festgestellt. Obwohl die angreifenden Flugzeuge im Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell erleuchtet waren und von den Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Heimatshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feindlichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffes nicht verhindern. Der Angriff hat den für die französische Kriegsrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenanlagen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Betriebe in dem Nancy-Industriebecken schon mehrfach durch die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt wurden.

Die Fliegerbomben-Wirkung.

WB. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen Luftstreitkräfte haben den Quellen englischer Kraft einen neuen schweren Schlag zugefügt. Der Angriff galt diesmal einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen „großen Flotte“. Am 4. Juli, vormittags 8 Uhr, erschienen deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten die Festung und den Kriegshafen ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Arsenalen, Barackenlagern, Docks und Werften, auf einem Flugplatz und auf mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die klare Sicht gestattete deutliche Beobachtung der Einschläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der während des Rückfluges über See noch lange zu erkennen war. Der dem Gegner zugefügte militärische Schaden ist bedeutend.

Der Nachrichtendienst des Feindes hatte diesmal Fehler gearbeitet. Schon vor der Hemmelfindung empfing das Flugzeuggeschwader starkes Abwehrfeuer der vor der Ostküste liegenden britischen Streitkräfte. Der Gegner folgte mit Feuer während des ganzen weiteren Fluges. Besonders starke Gegenwirkung setzte über Harwich ein. Ueber der Festung kam es mit den zur Abwehr gestarteten feindlichen Fliegern zu zahlreichen Luftkämpfen. Sie verliefen ergebnislos für den Gegner. Der Rückmarsch führte in gerader Strecke 150 Kilometer über See. In der Gegend von Zeebrugge

erwarteten neue feindliche Kampfflieger von der Station Düntzchen die Bombengeschwader. Aber auch die mit ihnen sich entspinneuden Einzelkämpfe brachten dem Gegner keinen Erfolg. Die deutschen Flugzeuge sind vollzählig in den Heimatshäfen gelandet.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 6. Juli.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Deftlich des Cassin-Zales wurden bereitgestellte rumänische Angriffstruppen durch unser Artilleriefeuer zerstreut.

In galizischen Kampfabchnitt nahm das feindliche Artilleriefeuer gestern nachmittag und heute früh wieder zu.

Westlich von Zborow wurde heute ein Angriff abgewiesen.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Osten.

Die russische Offensive.

„Birschewija Wjedomosti“ erzählt der „Deutschen Kriegszeitung“ zufolge über die Kämpfe der neuen russischen Offensive am 1. und 2. Juli, insbesondere bei den Kämpfen um den Wald von Lichny: Dieser Kampf sei über alle Maßen blutig gewesen; obgleich die russische Artillerie die Waldbäume niedergelegt hätte, lagen in Trichtern und Erdhöhlen, die teilweise durch besondere Fuzingeln und Fuzfallen aus Stachelbrautgewebe geschützt waren, starke Maschinengewehr-Abteilungen, die die stürmenden russischen Truppen mit mörderischem Feuer empfingen. Diese Truppen stammten vorwiegend aus Sibirien. Die 2. und 3. transamurische Division wurde vollständig aufgerieben. Das 41. Armeekorps mußte dreimal durch Reservern frisch aufgefüllt werden, ehe es gelang, die Verteidiger im Nahkampf zu werfen und Schritt für Schritt aus dem furchtbaren Gehölz zurückzudrängen. Die Leichen lagen hier buchstäblich in Haufen an den Baumverfäzungen herum. Als die Russen den Wald in Besitz genommen hatten und in das freie Gelände vordringen wollten, wurden sie von einem feindlichen Artilleriefeuer-Vorhang zum Stehen gebracht und mußten sich schleunigst notdürftig eingraben. Hier hat dann die österreichisch-ungarische Artillerie, wie aus dem russischen Blatt zu entnehmen ist, eine grauenvolle Arbeit verrichtet. Alle weiteren russischen Versuche zur Wiederaufnahme des Vorstoßes wurden schon in den Gräben erstickt. Die russischen Formationen mußten in den Wald zurückgezogen werden. Allem Anschein nach ist von den ersten drei tatarischen Divisionen kaum etwas übriggeblieben. Der russische Bericht hebt besonders die entsetzliche Wirkung des feindlichen Massenfeuers hervor. Nach anderen schon wiedergegebenen Berichten sind wahrscheinlich neun russische Divisionen in diesen letzten Kämpfen aufgerieben worden.

Das türkische Kampfgebiet.

Türkische Erfolge an der persischen Grenze.

WB. Konstantinopel, 5. Juli. Amtlicher Bericht. An der persischen Grenze, nordöstlich von Suleimanie, zwangen unsere vorgehenden Bataillone fünf russische Kavallerie-Regimenter zum schleunigen Rückzug. Erbesicht an der persischen Grenze wurde von unseren Truppen wieder besetzt.

An der Kaukasusfront außer schwachem beiderseitigen Infanterie- und Artilleriefeuer keine wichtige Kampfstätigkeit.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge vor und im englischen Kanal und in der Nordsee: 6 Dampfer, 4 Segler, 11 Fischerfahrzeuge.

Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Saxon Monarch“, 4828 Tonnen, mit 7000 Tonnen Weizen von Karachi nach London, „Glan Davidson“, 6486 Tonnen, mit Getreide von Sidney nach London, italienischer Dampfer „Schoria“, 2727 Tonnen, mit Kohlen von Cardiff nach Genua, ein tief geladener mittelgroßer Dampfer, der aus Beletzug herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Lebensmitteln, Del, Kohlen und Grubenholz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Holländischer Dampfer torpediert.

WB. Kopenhagen, 6. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Rotterdam: Der holländische Dampfer „Vester“ ist auf der Reise von London nach Rotterdam torpediert worden. Der Kapitän und 8 Mann der Besatzung werden vermisst.

Feuer auf einem französischen Passagierdampfer.

WB. Bordeaux, 6. Juli. („Agence Havas.“) An Bord eines im Hafen liegenden Passagier-Dampfers brach Feuer aus, das auch auf Waren, die sich auf Deck befanden, übersprang. Der Sachschaden ist bedeutend. Es gab zwei Verwundete.

Zur Torpedierung des „Amstelland.“

WB. Rotterdam, 6. Juli. Ueber die Torpedierung des holländischen Dampfers „Amstelland“ wird gemeldet, daß das Schiff nach Buenos Ayres gefahren war, um eine Ladung Mais für die holländische Regierung einzunehmen. Inzwischen war aber der rücksichtslose U-Bootkrieg angekündigt worden. Die Reederei lehnte es deshalb ab, die Ladung einzunehmen und trat das Schiff an die englische Regierung ab.

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung.

Freitag den 6. Juli 1917.

3 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstische: Staatssekretär Helfferich. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Klein-Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Kuchhoff (Zir.) wegen der Kohlenversorgung erwidert Unterstaatssekretär Richter: Es ist Vorjorge getroffen, einerseits die Produktion an Kohle durch Zuführung vermehrter Arbeiter zu steigern, andererseits den Hausbrand der Bevölkerung sicherzustellen. Eine Anfrage des Abg. Dove wegen Behandlung der elektrischen Kraft beantwortet Unterstaatssekretär Richter dahin, daß diese Angelegenheit zurzeit der Prüfung unterliege. Auf die im Hinblick auf den Kupfer-Prozess gestellte Anfrage des Abg. Rißt (natlib.) wegen Bestreuerung unlauterer Kriegsgewinne erwidert ein Regierungskommissar, daß zunächst die Ergebnisse der Kommissionsberathungen über die Kriegslieferungen abgewartet werden müßten. Auf Anfrage des Abg. Goehre (Soz.) wegen Mietssteigerungen erwidert Ministerialdirektor Vernald: Die wirtschaftliche Lage der städtischen Hausbesitzer hat sich während des Krieges außerordentlich verschlechtert. Mietssteigerungen würden jedoch nur insoweit als berechtigt anerkannt, als sie geeignet seien, den Hausbesitz vor dem wirtschaftlichen Bankrott zu bewahren.

Es folgen die Vorschläge des Verfassungs-Ausschusses wegen der Aenderung des Wahlrechts im Reich. Der Ausschuss fordert Teilung der Wahlkreise mit besonders starker Bevölkerung.

Abg. Müller-Meinungen (Spt.) begründete den Antrag, für den auch die Konservativen und die Zentrumler eintraten. Staatssekretär Helfferich sagte eine diesbezügliche Vorlage für den Herbst zu. Die neuen Wahlen würden schon auf Grundlage der Aenderungen erfolgen. Der Antrag wurde schließlich angenommen, die weitergehenden sozialdemokratischen abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus.

Kleine Auslandsnotizen. Oesterreich-Ungarn.

Zum Besuch des Deutschen Kaiserpaars bei Kaiser Karl II. Budapest, 6. Juli. Die Blätter begrüßen in begeisterten Artikeln den Besuch des Deutschen Kaiserpaars in Wien und betonen, daß besonders in Ungarn, wo das Bündnis der beiden Mächte stets als nationale Herzenssache empfunden wurde, dem Zusammenreffen der beiden Herrscher die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Die Presse weist darauf hin, daß sich innerhalb der letzten Wochen alles zusammengedrängt hat, was dem Bündnis wert ist, die militärischen, die politischen und die persönlichen Wechselbeziehungen, die in ihrer engen Verknüpfung die Stärke unseres Bundes verfinstern. Der Wiener Besuch sei daher auch ein politischer Akt. Die Entente habe in letzter Zeit gern mit dem Gedanken gespielt, das Bündnis zu unterwühlen. Aber die Tatsache, daß die russische Offensive gerade in Galizien begann, wo von einer Befreiung russischen Gebietes doch nicht die Rede sein kann, beweist deutlich, wozu die englische Kriegsführung zielt.

Der „Pester Lloyd“ sagt: Will England weiter kämpfen, so warten wir mit Hindenburg auf die Wirkungen des U-Bootkrieges. Will es aber den Frieden, so haben die Mittelmächte wiederholt gezeigt, daß sie jederzeit zu einem ehrenvollen Verständigungsfrieden bereit sind.

Rußland.

Das Schicksal des Krieges hängt von Petersburg ab. Der Führer der amerikanischen Mission für Rußland, Aoot, kam im Hauptquartier des Generals Brussilow an. Wieder die Wirkungen der russischen Offensive auf die Stimmung in Petersburg wird in der englischen Presse breit berichtet. Die Volksmenge habe abwechselnd revolutionäre Lieder und religiöse Hymnen angestimmt. Vom Balkon der britischen Botschaft haben der britische Botschafter Buchanan und Minister Gederfon Ansprachen gehalten. In Kronstadt erklärte ein Abgeordneter des Arbeiter- und Soldatenrates, das Schicksal des Krieges hänge wesentlich von Petersburg ab. Sei dieses verloren oder auch nur durch ein Bordrängen der deutschen Truppen bedroht, so sei der Krieg zu Ende. Amerikas Hilfe und eine Entlastungsoperation könnten dann nichts mehr an Rußlands Aussehen ändern.

Volschewits Macht nimmt zu.

Amsterdam, 6. Juli. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird von seinem Berichterstatter aus Stockholm gemeldet, daß die Macht Volschewits in Petersburg zunimmt und die Stellung Kerenskis dadurch immer schwieriger wird. Die separatistischen Strömungen in der Ukraine und in Finnland sind im Wachsen begriffen. Man wartet dort auf die Gelegenheit, um sich von Rußland loszulösen.

Die Unruhen in Holland.

Amsterdam, 6. Juli. (Niederländisch Telegraf Agenten.) Neue Unruhen sind in Amsterdam ausgebrochen, als die Arbeitswilgen von den Munitionswerken an den Heubrug nach Amsterdam zurückkehrten. Sie wurden von den Streikenden empfangen, was Anlaß zu Kravallen und Massenansammlungen gab, die sich über Haarlemmer Klein, Haarlemmer Aegh und die benachbarten Straßen ausdehnten. Die Infanterie mußte verschiedentlich feuern, wodurch ein Mann getötet und elf Personen verwundet wurden.

Die Umwälzung in China.

Amsterdam, 6. Juli. „Morning-Post“ meldet aus Tientsin vom 5. Juli: Die Mandchun-Regierung wird wahrscheinlich bald wieder beseitigt werden. Man erwartet, daß Tuan Tschijui gegen Mitternacht 20 000 Mann zwischen Peking und Tientsin zusammengezogen haben wird. Längs der Hankau-Bahn rückten starke Streitkräfte vom Süden vor. Im ganzen nachschießen 50 000 Mann aus verschiedenen Richtungen auf Peking vor, wo Tschang Sun nur über 2000 Mann verfügt. Tuan Tschijui richtete ein Ultimatum an die Truppen Tschang Sun, in dem er ihnen milde Behandlung zusagt, wenn sie die Waffen niederlegen. Gerüchtweise verlautet, daß der Rest der Truppen des Generals Tschang Sun in Santschun schon bereits im Stich gelassen habe. Fünfzehn Provinzen stehen auf der Seite des neuen Ministerpräsidenten, der das Amt des Oberbefehlshabers der Strafexpedition angetreten hat.

Amsterdam, 6. Juli. Reuter meldet aus Peking vom 5. Juli: Der Kampf in Langsang, das an der Peking-Tientsin-Straße in der Mitte zwischen beiden Städten liegt, hat begonnen.

Shanghai, 6. Juli. Die Eisenbahnlinie Peking-Tientsin wurde heute früh bei Langsang von Truppen Tschang Sun angegriffen. Die Verbindung ist unter Mitwirkung ausländischer Offiziere wieder hergestellt worden. Tuan Tschijui steht jetzt in Maschana an der Eisenbahnlinie Tientsin-Pukou, 40 Meilen südlich von Tientsin. Er befehligt die 8. Division und trifft Vorbereitungen zum Vormarsch auf Peking. Die der Republik zunächst gesinnlichen Provinzen sind, wie berichtet, ermutigt. Tschang Sun ist so gut wie isoliert. Selbst seine früheren Verbündeten sind jetzt gegen ihn.

London, 6. Juli. (Reuter.) Die telegraphische Nachricht von der Erziehung einer vorläufigen Regierung in Hanking ist hier eingetroffen.

Amsterdam, 6. Juli. Der „Daily Mail“ wird gemeldet: Tschang Sun, der jetzt einzieht, daß die Wiedererrichtung der Mandchun-Dynastie ein verhängnisvoller Irrtum gewesen sei, droht, Peking zu verwickeln, den Kaiserpalast in Brand zu stecken und den Kaiser nach der Mongolei zu schleppen.

Letzte Nachrichten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Juli, vormittags.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront zu erheblicher Stärke.

Front des Deutschen Kronprinzen
Durchweg lebhaftes Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Nisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne.

Nach Schlachtartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet bis zum Hochberge an. Südlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberge wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangriff in erbittertem Nahkampf gegen Mann völlig zurückgeworfen.

Erfolungsvorstände am Vimont und bei Cernagen-Dornois brachten uns eine größere Zahl an Gefangenen ein.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei vielfach ausbleibendem Feuer keine größeren Geschäftshandlungen.

Bei Tage und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr reg. Mehr feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhmermoll.

Die Schlacht in Ost-Galizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt.

Nach mehrstündigem starken Beschützungfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Koniuch und Lawntowce ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen tiefgegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos. Sie wurden zerstört. Gegen die zurückweichenden Massen griffen unsere Jagdabteilungen aus der Luft an. Vereitzte Kanallerie wurde durch Fernfeuer zerstört. Später griff der Feind in keine Absicht den Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Slezow-Tarnopol und zwischen Bolkow und Zwognan an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Überall wurde er geworfen. Bei Brzeczany und Stanislaw sowie an einigen Stellen im Karpathenvorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbeutete Beschele in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, es dagegen blutige Opfer gekostet hat.

Rheinische, badische, thüringische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachtages.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

In den Karpathen vielfach rege Geschäftstätigkeit. An mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin beim Kaiser.

Berlin, 7. Juli. Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalquartiermeister von Ludendorff sind zu militärischem Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser in Berlin eingetroffen.

Vertrauliche Aussprache über die äußere Politik

Berlin, 7. Juli. Der Hauptausschuss des Reichstages fehle heute die streng vertrauliche Aussprache über die äußere Politik und die militärische Lage in Gegenwart des Reichstanzlers, des Staatssekretärs, des preussischen Kriegsministers und mehrerer anderer Mitglieder des Bundesrates fort. Außer den Mitgliedern des Ausschusses wohnten eine sehr große Anzahl von Abgeordneten den Verhandlungen als Zuhörer bei. Am Verlaufe der Aussprache, bei der außer den Vertretern mehrerer Parteien Staatssekretär von Capelle und Kriegsminister von Stein zu Worte kamen, ergriff in der Mittagsstunde um 1 Uhr auch der Reichstanzler das Wort.

Gerechte Sühne.

Schweinfurt, 7. Juli. Der Direktor der hiesigen Maßfabrik, Kommerzienrat Georg, wurde wegen Maßfälschung zu 500 000 Mk. sein präventiv Sühnenberger zu 374 830 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

Wien, 6. Juli. Nach dem Tee unternahm das deutsche Kaiserpaar, begleitet von Kaiser Karl und Kaiserin Zita, eine Spazierfahrt im Schloppart. Um 8 Uhr abends fand im Parkaal des Schlosses eine allerhöchste Tafel statt, wozu außer dem deutschen Kaiserpaar und dem österreichischen Kaiserpaar erschienen waren der deutsche Botschafter Graf Wel und Gemahlin, Marineattaché Korvettenkapitän Freyberg, der preussische Generalmajor Gramon, Minister des Neuhoeren Graf Czernin und Gemahlin, der Botschafter in Berlin Prinz Ferkelose und Gemahlin. Um 9 1/2 Uhr abends erfolgte die Abreise des deutschen Kaiserpaars. Kaiser Karl und Kaiserin Zita gaben ihm das Geleit zum Bahnhof, wo die Verabschiedung in allerhöchster Weise erfolgte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, standen Kaiser Karl und Kaiserin Zita auf dem Bahnsteig und winkten dem deutschen Kaiserpaar zu, das am offenen Fenster innigst grüßend stand.

Reichstagsfähigkeits-Nachklänge.

Berlin, 6. Juli. Die durch die gestrige Reichstags-Sitzung festgestellte Sicherung der Teilung der großen Wahlkreise wird selbst vom „Vorwärts“ als ein erstes sicheres Schrittmachen auf dem Wege zur Neuorientierung bezeichnet. — Die „Germania“ läßt sich nicht berufen, zur preussischen Wahlrechtsfrage den Konservativen gute Ratschläge zu erteilen, sie meint aber, mitgehen und mitarbeiten, nicht beiseite stehen, diese auch den eigenen wohlverstandenen Interessen der Konservativen am meisten.

Das deutsche Freigeleit für neutrale Dampfer.

Kopenhagen, 6. Juli. „Berlinske Tidende“ meldet aus Stockholm: Bis gestern abend sind insgesamt 14 schwedische Dampfer mit deutschem Geleit aus England in Gornburg angekommen. Die Reise ist ungestört verlaufen. Die Dampfer begegneten einem U-Boot, das sie ungehindert weiterfahren ließ, ohne sie anzuhalten. Unter den eingetroffenen Dampfern befindet sich auch der Getenburger Dampfer „Apen“, der auf der Reise nach England von einem Torpedo getroffen wurde, der auf der Backbordseite dem Dampfer ein großes Loch verursachte. Ein anderer Torpedo traf den Dampfer mittschiffs. Trotzdem gelang es ihm, einen englischen Hafen zu erreichen.

Der österreichische Ministerpräsident und die Parteiführer.

Wien, 6. Juli. Am Spätnachmittag berief der Ministerpräsident die Parteiführer einzeln zu sich. Es verlautet, es handle sich um die Bestimmung des Arbeitsprogramms für den Rest der Session, doch schließt man aus der außergewöhnlichen Form der Besprechungen, daß es sich um etwas Wichtiges handelt. In den Wandgesprächen vermutet man, daß die Besprechungen mit der Bildung des endgültigen Kabinetts zusammenhängen. Andererseits wird vermutet, daß das Projekt der Schaffung eines Staatsrates besprochen wurde, der aus Parlamentariern und Männern der Wissenschaft bestehen und als besonderes Organ zur Lösung der österreichischen Nationalitätenfrage dienen soll.

Italienische Truppen für die Westfront.

Berlin, 7. Juli. (Nicht amtlich.) Wie sich das „Berliner Tageblatt“ melden läßt, sind Kompagnien aller italienischen Waffengattungen nach Paris abgemangelt, um an der großen Truppenparade am 14. Juli, dem französischen National-Feiertage, teilzunehmen. Dazwischen bringen die französischen Blätter überaus lange Berichte über die Ankunft des ersten kleinen amerikanischen Truppen-Kontingents in Frankreich. Die radikal-sozialistische Kammergruppe soll beschließen haben, die Entlassung sämtlicher Mannschaften der alten Jahrgangsklasse 1880 und die Verurteilung der Bauern der Jahrgänge 1890, 1891 und 1892 zu fordern.

Folgen der russischen Offensive.

Berlin, 7. Juli. Ein Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ erzählt von einem Offizier, der dreißig Jahre im russischen Heere diente, daß das Scheitern der russischen Offensive und demnach ein großer Streit zwischen den Bolschewiki und Menschewiki erwartet werde. In Petersburg nehme die Macht der Bolschewiki dauernd zu. Die Lage Kerenskis werde fortwährend schwieriger.

Schlüsse über die Friedenskonferenz in Stockholm.

Stockholm, 6. Juli. Zwei in Stockholm anwesende Irländer, Georges Chatterton Hill und John Gaffney, die die Sache ihres Landes bei der Stockholmer Konferenz vertreten wollen, veröffentlichten in „Svenska Dagbladet“ eine ausführliche Erklärung gegen die Konferenz, da diese zugunsten der Interessen der Entente parteilich geleitet werde. In der Erklärung heißt es: Selbst Wandervogel, der drei Wochen vor Ausbruch des Krieges plötzlich nach Petersburg gereist ist, um dort mit der Regierung des Zaren zu beraten, habe sich jetzt geweiht, die beiden Irländer zu empfangen, da der englische Gesandte in Stockholm ihn vorher vor ihnen gewarnt habe. Sobald ein Irländer, Indier, Perser, Georgier, Finnländer oder Ägypter aufstehe, erkläre man in den neutralen Kreisen der internationalen sozialistischen Konferenz in Stockholm, er sei ein deutscher Agent; Professor Malarek, der als Tscheche aus London komme, werde dagegen mit offenen Armen empfangen. Treffte man also aus Paris, London, Peters-

hielt er Zwiesprach mit den Wellen. Die erzählten von dem, was sie gesehen und gehört hatten. Und stets, wenn sie von der Jugendschöne der Sonne zu erzählen begannen, lautete er solchen Mären und netzte sein Haupt dabei, daß ein seltsames Kläuschen durch den Wald zog.

Nun erblühte er sie zum ersten Male. Und die Sonne, die schon so vieles geschaut, sah hernieder und hemmte ihren Schritt am Himmel. Plötzlich, wie vor Scham errötend, eilte sie von himen, indem sie noch aus weiter Ferne goldige Abschiedsarbitze dem Waldgott zusandte. Der hatte lautlos, ohne sich zu regen, zu ihr emporgesehen. Das also war die herrliche Sonne, von der die Wellen zu erzählen nie müde werden. Ein ungekanntes, jählings nach Ausdruck suchendes Gefühl durchschauerte den Einsamen. Da zog es durch den abendlichen Lann wie ein heimliches jaghaftes Klüßtern. Die Kronen der alten Bäume wiegten hin und her; in ihnen tief gediegen, sangen die Vögel dazu. Das Klang so fest und froh, so ernst und träumerisch wie nimmer noch in dem kalten, unwirklichen Lande.

Der nächste Tag grante. Im Walde wars still. Nur der Bach schwächte munter fort und ließ den Wellen draußen entgegen, unbekümmert mit ihnen plaudernd.

„So war der Alte noch nie!“ rief der Bach.
„Wir vernahmen das wohl und haben es ihr hurtig erzählt“, erwiderten die Oseewellen.
„Und was tat sie?“ fragte neugierig der Bach.
„Sie lächelte!“

„Wisse, Geliebter, daß ich scheiden muß!“
„Scheiden? Du mußt, Sonne?“
„Ich darf nicht länger weilen. Auch unser, der Himmlischen Glück geht einmal zu Ende.“
„Meibe hier, Sonne! Du gabst mir Liebe, gabst mir höchstes Glück, mir und meinem Lande! Und jetzt willst Du gehen?“ kicherte der Wald.

„Ich muß es ja — nach ewigem Ratsschluf!“
„So wandere weiter, stolze Sonne! Sieh! schönere Lande, bringe aller Welt köstliches Glück — wie mir — nach ewigem Ratsschluf!“
„Sprich nicht so, Du Einzelger! Du weihst nicht, wie ich Dich liebe. Ich liebe Dich, Waldgott, zu wahr, als daß ich Dich mit ganzer Mut lieben könnte. Höre: wen ich am heißesten liebe, den tödet mein Kuf!“

„So küsse mich, himmlische Sonne, küsse mich, mit Deiner ganzen Mut und lasse mich dann sterben!“
„Und wisse weiter: wenn ich Dich geküßt und getötet haben werde, entstellst sich mein Antlitz und die Welt spottet meiner einstigen Schönheit.“

„Was kimmert die strahlende Sonne das hämische Wort der Erde? Sie schweigt, beutst Du ihr ein Geschenk! Nimm, was mein armes Reich gewährt, und wandle es in eine Gabe; nimm mich, ewige Sonne, um unserer Liebe willen!“

„So lasse mich erst von Deinem Lande Abschied nehmen; ich seh' es erst nach Monden wieder, ohne Dich! Du wirst vergehen unter meinem Kuf. Doch keine Himmelkraft bringt Dich nach hundertjährigem Schlaf der Welt zur Gabe dar. Mein Antlitz mag erblassen, wenn auf Deine Sterbefläche mein Herzblut fällt.“

Dann küßte die Sonne den Wald, lang und heiß.

Jahre um Jahre schwanden dahin. Da wurde der Schwan der Sonne wahr.

Längst war unter dem Feuerhuf der gewaltige Wald auf den weißen Dünen untergegangen und auf die

Stätte, da er gestanden, war das Blut der Sonne geflossen. Dann rollten die Wellen darüber. Nun ruht das Sonnenblut, zu goldglänzendem Gestein gewandelt, auf tiefem Meeresgrunde. Es ist des Landes kostbarster Schatz geworden. Und das Land, das einst rauh und unwirtlich war, grünt und ist fruchtbar, seit die wandernde Sonne hier zum ersten Male gerahtet. Sie ist alljährlich wiedergekommen. Scheint auch ihr ebedem strahlendes Antlitz Nebelspuren des Leides zu tragen, so lächelt sie doch glückseligen Gruß hernieder auf das Fernsteiland und seine Bewohner.

Tagekalender.

8. Juli.

1455: Sturz von Rauffungen raubt die beiden kurfürstlichen Prinzen aus dem Schlosse zu Altenburg. 1621: * der französische Fabeldichter LaFontaine (* 1695). 1833: * der Luftschiffer General der Kavallerie Graf Ferdinand von Zeppelin in Konstanz. 1855: † der Polarfahrer Parry in Ems (* 1790). 1857: † der Komponist Rudolf Dellingner zu Grassitz in Böhmen (* 1810).

9. Juli.

1440: * der holländische Maler Jan van Eyck in Brügge (* um 1386). 1677: † der Dichter Johann Schepfler (Angelus Silesius) in Breslau (* 1624). 1807: Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen. 1826: † Schillers Gattin Charlotte, geb. von Bengel, in Bonn (* 1766). 1843: † die Schriftstellerin Karoline Fichler in Wien (* 1769).

Der Krieg.

8. Juli 1916.

Nördlich der Somme, bei Mamez und Hardecourt, kam es zu sehr blutigen Kämpfen; der Feind stürzte gegen das Wäldchen von Trones an, es gelang ihm, in das Dorf Hardecourt einzudringen; südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. — Im Osten hielten die russischen heftigen Angriffe gegen die Front des Prinzen Leopold von Bayern an, endeten aber mit schweren russischen Verlusten. Fortgesetzte Stürme bei Baranowitsch folgten den Durchbruch mit aller Gewalt bewirken; feindliche Erfolge südlich Jirin wurden durch österreichische Truppen wieder ausgeglichen. In der Bukowina erkämpften die Oesterreicher bei Braza den Übergang über die Moldawa, in Wolhynien und am Stochod wurden russische Vorstöße abge schlagen.

9. Juli 1916.

Die Schlacht an der Somme nahm ihren Fortgang. Die Engländer wurden aus dem Wäldchen von Trones geworfen, den Franzosen wurde das Dorf Verleuz im Sturm entrissen und um Ovillers wurde ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. — Im Osten machten die Russen ihren letzten großen Angriff auf Baranowitsch. An der Stochodlinie und bei Zuck wurde der Feind von der Heeresgruppe Linsingen zurückgeworfen. — Der österreichische Kreuzer „Nowara“ zerstückte in der Dravento-Strasse fünf armierte englische Ueberrundungsdampfer. — Das Ereignis des Tages war die Ankunft des deutschen Handelsdampfers „Deutschland“ in Baltimore in Amerika.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 157.

Waldenburg, den 8. Juli 1917.

Bd. XXXIV.

„Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe. (Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.) Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

„Das hat noch gute Wege“, warf Lori, die älteste Tochter des Hauses, ein. „Erst mußt Du ganz gesund werden, Gerhard.“

„Onkel Gerhard“, verbesserte er. „Ich bitte, den schuldigen Respekt nicht außer acht zu lassen, Fräulein Nichte.“

Landel lachte laut auf, der Bub aber tuschelte Wallbrunn zu:

„Alle Tage zanken die sich, der Onkel Gerhard und die Lori. Sie will nicht „Onkel“ zu ihm sagen. So dumm, es ist doch schön, wenn man einen Onkel hat. Ich glaube jetzt zwei . . .“ schloß er wichtig und über den Tisch herüber, die großen braunen Augen mit bittendem Ausdruck auf Dietrich gerichtet, fragte er heimlich und doch so laut, daß alle es hörten:

„Gelt Onkel, hast Du mir auch wohl was mitgebracht?“

Der Hauslehrer legte dem Kind erschrocken die Hand auf den Mund, die blonde Frau Gonda aber sagte hart:

„Bitte, Herr Doktor, führen Sie Michel auf sein Zimmer. Wenn er gelernt hat, sich zu benehmen, darf er wieder mit uns essen.“

Der Junge heulte laut auf, die jungen Mädchen sahen betrosfen drein. Der Hauslehrer kniff die Lippen zusammen, Vergitta war noch um einen Schein blässer geworden und der Leutnant drehte verlegen an einer Serviette.

Dietrich aber sagte warm: „Meine verehrte-gnädige Frau! Lassen Sie doch dem Jungen seine kindliche Harmlosigkeit. Ich habe ihm wirklich etwas mitgebracht, und ich finde seine Frage so begreiflich. Als Kind beschäftigte sie mich selber immer ungemain.“

„Ich bitte, Herr Doktor“, wandte Gonda sich kühl zu dem Hauslehrer, der aufgesprungen war und den Bub an die Hand faßte, „tun Sie, was ich Ihnen sagte“, und zu Dietrich von Wallbrunn fügte sie, noch kühl, hinzu:

„Ich liebe es nicht, wenn man immer sein Herz auf der Zunge trägt, und ich meine, man könnte nicht früh genug damit beginnen, seinen Kindern beizubringen, daß sie sich zu bescheiden haben.“

„Das wüß ich Ihnen das Leben bald genug zeigen“, warf der Hausherr ein, während er kunstgerecht eine Boullarde zerlegte.

„Der Junge . . .“, er sah aufmerksam nach der Tür, durch welche Michel eben verschwand, nicht ohne Dieter aus tränenumflorten Augen sehen zuzuwinken, „ist eben sehr lebhaft.“

„Und sehr ungezogen“ gab die Baronin ruhig zurück, sich dann ihrem Gast zuwendend:

„Ich bitte sehr um Entschuldigung, Herr von Wallbrunn, daß Sie hier gleich in ein häusliches Drama verwickelt werden, wie sie leider in einem kinderreichen Haus an der Tagesordnung sind.“

Wallbrunn sah wohl das zornige Aufblitzen in des Freundes Augen, er sah auch den besorgten Blick von Gondas Bruder und den angstvollen Loris, während es ihm war, als vernehme er das hastige Atmen seiner Nachbarin, die sich jetzt etwas vorbeugte und mit ihrer leisen beschwichtigenden Stimme zu Gonda sprach:

„Man muß die einfachsten Dinge von der Welt nicht so tragisch nehmen. Gonda — der Bub ist arg lieb“, verteidigte Vergitta zu Dietrich gewendet den kleinen Sinder.

„Und er wird von Euch allen unverzeihlich verzoogen“, warf die Hausfrau mit kalter Stimme ein.

„Aber lassen wir das unerquickliche Thema. Erzählen Sie uns lieber, Herr von Wallbrunn, wie es da draußen aussieht.“

„Ach ja, bitte“, riefen die jungen Mädchen. „Hierher gelangen die Depeschen auch erst immer sehr verspätet und die Zeitungen sind oft drei bis vier Tage alt.“

„Ich wünschte“, warf der Schloßherr ein, „man könnte sich auch da mit einer Mauer umgeben, damit der Lärm von da draußen nicht in unsere Stille dringt.“

Wieder lag das Spottlächeln auf den roten Frauenlippen. Die Augen hefteten sich einen Augenblick auf den Hauslehrer, der wieder seinen Platz eingenommen hatte und nun sich eiferte, nachzuessen, was er versäumt, dann sagte sie:

„Sie wissen noch nicht, was es heißt, Herr von Wallbrunn, Jahr um Jahr in dieser Welt-abgeschiedenheit zu hausen. Wie die Berge da drüben in Eis und Schnee erstarren, so erstarrt und vereißt schließlich unser Herz.“

Wallbrunn erschrak. Hatte nicht Bernd vorhin Mehnliches ausgesprochen?

Die jungen Leute am unteren Ende der Tafel scherzten und lachten schon wieder.

Vergitta von Ullmen aber sagte weich: „Ich kann das nicht finden, Gonda. Ich meine, die großartige Natur hier öffne unsere Herzen weit

und mache sie besonders empfänglich für alles Schöne und Große."

"Es kommt darauf an, aus welchem Holz wir geschnitten sind, Vergitta."

"Aber Mama", rief Tori über den Tisch herüber, "Du hast doch früher immer gesagt, daß Du nur hier in unseren Bergen atmen könntest, daß da draußen das Geschrei der Welt Dich verlegt."

Sie schwieg betroffen vor dem kalten Blick ihrer Stiefmutter, die jetzt unvermittelt die Tafel aufhob und ihre Fingerspitzen auf den dargebotenen Arm Wallbrunn's legte.

"Es ist eine alte Weltweisheit", meinte sie mit einem jetzt fast wehen Lächeln um den Mund, "daß uns immer nur das reizt, was wir nicht haben."

Wallbrunn's Herz begann plötzlich heftig zu klopfen, während er an der Seite der blonden Hausfrau wieder hinaus auf die Terrasse schritt.

Hatte ihm nicht vor fast zehn Jahren der Freund glücklich geschrieben:

"Endlich habe ich das Weib gefunden, das mit mir den Zauber der Welt verläßt, das selig ist mit mir in unserer selbstgewählten Einsamkeit der Berge, ohne daß ich fürchten muß, sie könnte auch, wie Maria, daran verbluten. Nie hätte ich geglaubt, daß ich als seligster Mann ein seliges Weib erringen könnte, das nichts will als eins sein mit mir."

In Wallbrunn's Hirn wirbelte es wüst durcheinander, und als das kleine Landel, die zweite Tochter aus der ersten Ehe Berns, sorglich Gondas weihen Schleiher trachte, da legte er ihn mit zitternder Hand an die vollen Schultern der blonden Frau, die wie eine Heldin der Vorzeit, hochgemut und unnahbar unbeweglich, auf der Terrasse stand und in die weißen Berge starrte, über welche jetzt mit kaltem Gleiszen langsam der Mond stieg.

Die Diener rückten die Korbsessel zurecht und reichten den Kaffee. Der Schlossherr aber saute, indem er sich müde in einen Sessel gleiten ließ:

"Wenn ich nur wüßte, wie es kommt, daß wir armen Menschenkinder uns nicht bescheiden können, daß wir immer nach Dingen verlangend die Hand ausstrecken, die uns verwehrt sind."

Alle schwiegen, nur Vergitta, die leise ihre Geige stimmte, sprach, über alle hinwegsehend, in den Abend hinein:

"Das ist die Sehnsucht nach Schönheit, die mehr oder weniger in jeder Menschenseele lebt. Sie hat etwas Tröstendes, Beglückendes, wenn sie nicht in wildes Verlangen ausartet, sich zu eigen zu machen, was uns verwehrt ist. Ich liebe diese Sehnsucht. Wie ein Wintermärchen ist sie, in das wie ein Wunder die Frühlingssonne lacht."

"Sie haben einen hohen Glauben, Fräulein von Ulmen", sagte Bernd, und seine dunklen Augen ruhten sinnend auf der zarten Mädchen-

erscheinung, die jetzt hell im Mondenlicht stand und langsam die Geige hob. "Vielleicht können Sie uns in Tönen sagen, was wir nicht begreifen, nicht fassen können und -- wollen."

Wie seltsam das war. Lichtumsflossen, das Kinn leicht auf die kraune Geige geneigt, die langen, schwarzen seidigen Wimpern über den lichttrauen Augen auf den heißen Wangen, hob das schlanke Mädchen den Bogen.

Ein langgestrichener, zitternder Ton flatterte durch die weiße Mondennacht, und dann sang die Geige unter den zarten Mädchenhänden ein wunderliches Lied, das wie ein einziger Sehnsuchtschrei auf zu den weißen Bergen flog.

Dieter verharrte wie unter einem Bann an der Seite der blonden Hausfrau. Aber Tori's weitgeöffnete blaue Kinderaugen spürte er plötzlich wie in heißer Angst auf sich gerichtet, als er sich Gondas zuneigte, um ihr ein Wort zu sagen, das besser ungesprochen blieb.

Der junge Offizier, Gondas Bruder, lehnte an der Brüstung der Terrasse, die schmalen braunen Hände fest ineinandergekrampft, und verwandte kein Auge von Vergitta, deren Gestalt in dem lila Gewand, über welches das Mondlicht wie Silber floß, beim Spiel zu schweben schien. Landel hatte sich die kleinen braunen Häufte in die Augen gehohlet, und man sah förmlich, wie die Kindergestalt unter dem leichten Tirnblleid zitterte. Der Schlossherr sah unbewegt. Kein Blick streifte mehr die wunderbar poetische Erscheinung der Musizierenden, deren Geige so sehnsuchtslang, so schwer und süß in den Abend träumte.

Und plötzlich sprach Bernd von Lobbenburg, während die Geige sang, leise zu der Musik.

Von der weißen Bergfrau erzählte er, der Gletschersee, die sich dem Geist der Berge vermaßt, dem Urgewaltigen, der ihre Zartheit und ihre Süße nicht versteht, der ihr starres weißes Kleid nur sieht und nicht das heißflammende Herz unter der Eiseschülle. Und während sie einsam über die Schroffen und über die Schneefelder wandelt und ihre Tränen in wilden Bächen in das Tiefland stürzen, wo die Menschen wohnen und die Liebe, da brüllt der Urgewaltige auf in wildem Grimm und Schmerz, und donnernd schleudert er seine Lawinen hinab in das Menschenland, um zu morden, zu vernichten.

"Seht Ihr da drüben auf den Finken, auf den Steinrinnen das weiße Grauen hocken, das wilde Gewesen der Berge?"

Der Schlossherr deutete in die Ferne, wo sich die schimmernden Gletscher im Mondlichte hoben.

"Seht Ihr, wie der weiße Schnee weit aufstäubt und hört Ihr das Grollen? Jetzt kommt es wieder. Wie springender Donner ist es."

Mit einem wilden Schrei, der über Wälder und Gänge ging und drüben von den weißen Bergen zurückkam, brach das Geigenpiel ab.

Märchen aus Ostpreußen.

Von M. Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

1. Die drei Schwäne.

Nicht gar weit flussabwärts von dem Hünengrab steigen die Sandwände des rechten Angerapp-Flusses steil empor. Auf dem breiten Vorsprung des Oberlandes, den von zwei tiefen, brandbewachte Schluchten begrenzen, ist ein Friedhof. Unter alten Bäumen liegen die Grabstätten. In Häupten gar vieler ragt das litauische Zeichen des Herdetopfes. Mehrlich grüßt es auch von manchem Stobel der strohbedeckten Häuser. Hart am Abhang steht der frische Hügel eines Jünglings; der Hiel im Kampf. Feldsteine umfassen das Grab; rote Pannonien blühen darauf; eine weiße Birke wacht daneben und am Kopfende ragt das Kopfbild.

In jöher Tiefe zieht der stille Fluß; drüben dehnt sich ein Dorf und dahinter träumt die Heide, rotbraune unendliche Heide. Ueber der weiten Landschaft brüht des glühenden Sommertages flimmernde Ruhe.

Aus der wolkenlosen Höhe kamen drei wilde Schwäne gezogen; sie ließen sich schweren Fluges an dem frischen Totenbügel nieder; — zu Füßen der eine, zur Rechten der andere und zu Häupten der dritte Schwan.

Drei Tage waren verstrichen; da trugen die Wellen der Angerapp einen jungen Schwan daher. Am Friedhofabhang hielt er und begann wie werdend mit den kräftigen Fittichen zu schlagen. Von dem Grab da oben aber flog der Schwan, der zur Seite geessen, talwärts. Und dahelmit folgte des ruhenden Kriegers Liechte einem anderen.

Tage und Wochen verglügen. Der dritte Mond war bis auf Tagesfrist dahin. Der Herbst färbte die Rante dunkler; im milden Sonnenstrahl leuchtete es gold und braun von Wald und Heide; Altweibersonnen wappspan mit silbernen Fäden die leuchtende Pracht des Herbstes. Als dann die Sommervögel südwärts wanderten und die Scharen der Schwäne über das Heldegrab hinweg, regte der Schwan, der sich zu Füßen des Hügelis niedergelassen hatte, seine Flügel und lag auf zu den andern. Um den Toten in bläher Erde weint keine Schwester mehr.

Noch viele Jahre sahen der heiße litauische Sommer und der kalte litauische Winter den dritten Schwan zu Häupten des Jünglings sitzen und trauern. Doch als es einst wieder Frühling ward, junges Gras den Hügel umgrünte und Birke und Pionie aus neu zu blühen begannen, da dehnte ein letztesmal der alte Schwan seine gewaltigen Schwingen, als wollte er das Grab umarmen und den einsamen Schläfer badrinnen, und sank dann lautlos hin.

Im Dorfe drüben hatte zu gleicher Zeit ein treues Mutterherz, das um einen im Kampf gefallenen Sohn schon manches Jahr geweint, zu schlagen aufgehört.

2. Das Märchen vom Bernstein.

... und die Sonne sichten auf ein raubes und unwirtliches Land. Von Norden her trieben an den Strand, dessen weiße Sanddünen verlassen sich dehnten, die brandenden Meereswogen. Auf den Dünen wuchs hie und da armelig Kieferngehölz. Landwärts schloß sich feinkiesiges Erdreich an, dahinter dehnten sich tiefe Wälder und dunkle Moore.

Umweit der blauen Flut, wo der Gaim am dichtesten stand, hauste der stille Waldgott, wirtbar und verschlossen. Selten, nur wenn Stürme durchs Irrende Geäst tobten oder Hagel und Regen niederprasselten, sprach er. Dann war es ein Schwere und Trostwort zu den aufgeschreckten Bewohnern seines weiten Gebietes. Dafür besah er ihre Liebe und ihr Vertrauen. — Ostwärts, zumal im Morgengrauen oder Abenddämmer,

Im Mondenlicht glänzte der gesenkte Bogen wie ein silberner Zauberstab. Ein Zittern rann durch die schlanke Gestalt der Geigerin, und Dietrich von Wallbrunn empfand plötzlich dieses Zittern, als wäre es sein eigenes Herz, das bebte.

Wie wundersam war ihr Spiel und wie stimmte jeder Ton zu jedem Wort, das Bernd gesprochen. Dieter erschauerte. Das große weiße Tier, das da drüben auf der Lauer lag, in gieriger Wildheit schnaubend, das wartete wohl lang schon auf den Augenblick, wo es sich hinabstürzen konnte ins Tal, Menschen zu vernichten, die nicht ahnten, daß das furchtbare Ungeheuer, das sie zu kennen meinten, zum Sprunge bereit stand?

Wie mit Sturmorgeln fraust es jetzt von den Bergen herüber. Wolkenlicht säubert es noch einmal im Mondenlicht auf. Auf silbernen Flügel schwebt es hernieder, auf hunderttausend Füßen kriecht es näher und dann liegt es weit und groß da, ein neues Schneefeld, ein weißes, unabschbares Gelände, das Werk der Lawine. Noch ein paar mal jöhnt der Nachtwind auf, dann verfliegt das widerhallende Grollen in ferne Täler, und still und rein geistern die Berge im Glanz des Mondenlichtes, als wäre nie das weiße Grauen über sie dahingezogen.

Atemlos hatten alle gelauscht, bis der Donner verhallte, jetzt sagte die Hausfrau hart:

"Das ist so ungefähr unsere einzige Abwechslung auf der Hersau."

"Gnädige Frau sind glücklich zu preisen", entgegnete der Gast, "daß Sie hier der Welt entrückt, sich selber und Ihrer Komitje leben können, zumal Bernd vorläufig doch nicht mehr zu so weiten Expeditionen auszieht, wie in früheren Jahren."

"Leider", antwortete der Hausherr an Stelle seiner Frau, "bin ich an die Scholle gebannt. Mit Mühe und Not kam ich noch, kurz bevor der Krieg ausbrach, von unserer letzten Grönland-Expedition zurück und hatte wenigstens das Glück, nicht in Schottland interniert zu werden. An neue Fahrten ist in absehbarer Zeit wohl kaum zu denken, und auf dem Kriessgebiet aibt es für mich auch keine Betätigung. Da kann ich dann in Ruhe das Ergebnis meiner Forschungen verarbeiten und alt und grau darüber werden."

Er spähte zu den jungen Leuten hinüber, die wieder lachend und plaudernd auf der Steinmauer der Terrasse hockten, dann fuhr er leise nur zu Dieter fort:

"Es ist fast, als sei bei mir auch der Borna meines Leistungsvermögens verfliegt. Ich bringe nichts ordentliches mehr zu Stande. Vielleicht ist mein Geist hier ebenso vereist in unserer Gletscherwelt wie -- mein Herz."

(Fortsetzung folgt.)



Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli.

— Dem Geheimen Kommerzienrat von Friedlaender-Zuld, M. d. S., ist für seine Leistungen auf den verschiedensten Gebieten deutscher Volkswirtschaft im Kriege das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

— Freilassung der Rosa Luxemburg für Stockholm beantragt. Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat der sozialistische holländisch-standinavische Ausschuss in Stockholm von der deutschen Regierung die Freilassung Rosa Luxemburgs erbeten, damit sie an der Stockholmer Tagung teilnehmen kann.

— Die Kriegsziele des Reichskanzlers. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine sagte bei einer von einem freien Ausschuss einberufenen Versammlung in Frankfurt a. M. am 30. Juni abends folgendes: „Ich hatte noch kürzlich eine Besprechung mit dem Reichskanzler und kann Ihnen sagen, der Kanzler würde heute einen Frieden schließen nach Osten und Westen ohne Annexion und ohne jede Entschädigung. Mit dieser Deutlichkeit hat es bis jetzt der Kanzler in der Debatte nicht noch nicht gesagt. Er hat es für richtig gehalten, zu schweigen. Es ist dies nicht Mangel an Ernsthaftigkeit, sondern es liegt im Wesen seiner Stellung. Der Kanzler ist genötigt, auf die Privilegierten und hinter ihm die Mächtigen zu nehmen.“ — Der sozialdemokratische Redner sucht hier erneut den Reichskanzler auf die sozialdemokratische Auffassung festzulegen. Wir haben bisher keine Richtigstellung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gesehen. Vielleicht kommt eine solche noch, oder Herr von Bethmann-Hollweg wird die Antwort im Reichstage geben.

— Die künftige Reichsteuerepolitik. Aus Berlin wird geschrieben: Die neulichte Rede des württembergischen Finanzministers von Bistorius über die künftigen Formen der Steuererhebung im Reich ist in einem Teile der Presse schon als Bundesratsprogramm für die künftige Steuerpolitik gedeutet worden, aber so interessant die entwickelten Vorschläge gewiss sind (wonach das Reich nicht erst hinterher die Steuer auf die fertige Ware legen, sondern seinen Gewinnanteil schon bei der Warenherzeugung sich sichern soll usw.), so liegt ihnen doch ein programmatischer Charakter noch nicht zugrunde, und kann es auch noch nicht. Das Reich wird nach dem Kriege sehr hohe Einnahmen nötig haben, namentlich wenn wir keine oder nur eine magere Kriegsentchädigung erhalten werden, und der Bundesrat wird also darauf bedacht sein müssen, die neue Steuerlast so wenig drückend wie möglich zu gestalten. Dieser Weg ist auch schon beschritten worden in dem Kostensteuergesetz, indem die Steuer schon vom Werke erhoben wird und nicht erst als Zuschlag auf den Kleinhändlerpreis — wodurch der Verbraucher besser wegkommen wird — aber bei andern Massengegenständen (und nur solche können in Frage kommen) wird man dieselbe einfache Methode nicht anwenden können. Das Reich würde sich selbst an der Gütererzeugung beteiligen müssen, aber gemischte staatlich-privatwirtschaftliche Betriebe würden schwerlich billig erzeugen, da umständliche Kontrollen nötig wären, und ließen sich auch nur für einige ganz besondersartige Zweige einrichten oder ausbehalten (Stidstoffindustrie, Tabak- und Textilindustrie würden wohl von vornherein auszuschließen sein. Ueber diese Fragen hat man sich in amtlichen Kreisen wohl schon unterhalten, aber zu welchen Entschlüssen man kommen wird, ist noch gar nicht abzusehen.

— Aufgehobene Zensur. Am Schlusse der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Kriegsminister von Stein mit, daß die Präventivzensur gegen die „Frankfurter Zeitung“ vorläufig aufgehoben sei.

— Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität in Freiburg hat dem Prinzen Max von Baden die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften honoris causa für seine Verdienste auf dem Gebiet der Gefangenensicherung verliehen. Der Prinz dankte der Abordnung für die Ehrung und gab seiner besonderen Freude und Genugung Ausdruck, daß sich in ihrer Mitte Professor Josef Partsch (der Sohn von Josef Partsch, dem Verfasser der Landeskunde Schlesiens) befände, der sich auf dem Gebiet der Gefangenensicherung so hohe Verdienste erworben. „Den Namen Partsch werden nach dem Kriege Gefangene, Witwen, Waisen und Mütter ohne Zahl mit Dank und Verehrung nennen.“

— Bismarck soll den Engländern helfen. Ein englisches Blatt verlangt, daß die englische Regierung den in der Bank von England niedergelegten letzten Teil der „Erinnerungen Bismarcks“, der erst nach dem Tode aller in diesem Teil genannten Personen veröffentlicht werden soll, mit Verschlag belege und veröffentlichen. Das Blatt meint, der Einfluß der Worte des deutschen Nationalhelden könne sehr wohl den Frieden beschleunigen.

— Die Zeitschrift „Die Zukunft“ teilt mit: „Nach der Ausgabe des Heftes vom 30. Juni 1917 hat das Oberkommando in den Marken das Erscheinen der „Zukunft“ verboten.“

Provinzielles.

Schla. Feuer. — Vom Blitz getödtet. In Köhendorf brannte die zur Schule gehörende Scheune nieder. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. — In Kuisdorf, Kreis Ströhlen, wurde ein Landwirt, als er sein Feld besichtigte, während eines sich schnell entwickelnden vom Blitz erschlagen.

Schweidnitz. Entwichene Kriegsgefangene. In den letzten Tagen sind wiederum von ihren Arbeitsstellen in der Umgegend von Schweidnitz eine Anzahl Kriegsgefangene entwichen, nach denen jetzt gefahndet wird, und zwar von ihrer Arbeitsstelle in Saarau 3, in Ströbel 1, in Nieder Wögendorf 5, in Reitschau (Kr. Striegau) 9, in Nauske (Kr. Striegau) 3 russische Kriegsgefangene. — Aus dem Lager in Volkenhain sind 3 französische Kriegsgefangene entwichen.

ep. Camenz. Vom Starkstrom getödtet. Einen jähen Tod fand der Waldarbeiter Wagner aus Baigen. Als er mit dem Ansäen eines Baumes beschäftigt war, geriet er in die elektrische Hochspannung. Vom Starkstrom getroffen, stürzte er herab und war alsbald tot.

Striegau. Kirchendieb festgenommen. Am 4. d. Mts. gegen Abend wurde in der katholischen Pfarrkirche ein unbekannter Mann mit Hilfe zweier Soldaten festgenommen. Durch mehrere zerbrochene Altartüren war man aufmerksam geworden, suchte die Kirche ab und fand den Uebelthäter hinter dem Hochaltar auf einer Leiter sitzend. Er hatte sich dort jedenfalls in der Absicht verborgen, um sich einschließen zu lassen. Er wurde ins städtische Arrestlokal eingeliefert. Anscheinend ist es derselbe Mann, der am Tage vorher, Montag früh, sich während des Gottesdienstes ins hiesige Josephstift eingeschlichen hatte, aber durch schnelle Flucht seiner Festnahme entging.

Grünberg. Festnahme eines gefährlichen Einbrechers. In der letzten Zeit wurden in Warmbrunn, Permsdorf, Herischdorf, Giersdorf, Märzdorf und anderen Nachbarorten zahlreiche Einbrüche verübt, so daß in der ganzen Gegend ein Gefühl der Verunsicherung entstanden war. Ist war in den Ortschaften in einer Nacht an mehreren Stellen eingebrochen worden. Neben vielen anderen Sachen hatte es der Täter hauptsächlich auf Lebensmittel abgesehen. Am Dienstag vormittag gelang es endlich, den Spektakel festzunehmen. Als Täter war der Gelegenheitsarbeiter Bruno Lichig im Verdacht, der bereits das zweite Mal aus dem österr. reichischen Heere desertiert ist und sich hier umhertrieb. Auf dem zwischen Herischdorf und Märzdorf gelegenen Epiberg wurde Lichig ertappt und festgenommen. Er hatte sich hier ein richtiges Räuberneft hergerichtet. Bei seiner Vernehmung vor dem Amtsvorsteher gab Lichig selber zu, wenigstens dreißig Einbrüche verübt zu haben.

Rüben. Die Verkäufe von Rittergütern an Industrielle sind in Schloffen in letzter Zeit in besonders großer Zahl zu verzeichnen. Die im hiesigen Kreise gelegenen Rittergüter Groß Minnersdorf und Borwerk Niederhof und Jauschwitz, die viele Jahre von alten, erfahrenen Landwirten bewirtschaftet wurden, gingen in diesen Tagen ebenfalls in den Besitz eines Großindustriellen über, und zwar wurden sie von dem Fabrikanten Beckstein, dem Inhaber der bekannten Flügel- und Pianofabrikfabrik G. Beckstein in Berlin, erworben. Als Kaufpreis für die Güter, die weit über 400 Morgen Fläche umfassen, werden mehrere Millionen Mark genannt.

Glogau. Torfgewinnung im Glogauer Kreise. Im südwestlichen Teile des Glogauer Kreises bei den Ortschaften Thamm, Buchwalb und Neuhammer befinden sich große Torflager, die bereits vor 50 Jahren den ganzen Kreis mit Brennstoffen versorgten. Im Laufe der Jahre hat jedoch dort der Torfstock nachgelassen. Es ist im Jahre 1897 festgestellt worden, daß, wenn jedes Jahr 400 000 Schod Torf gestochen worden wären, die vorhandene Torfmasse bis 1927 reicht. Diese Ziffer ist aber nur selten in einem Jahre erreicht worden. Da das Moor in den letzten Jahrzehnten stark entwässert worden ist, hat sich die Torfmasse bedeutend vergrößert. Eine Erschöpfung dieses Torflagers scheint in absehbarer Zeit ausgeschlossen. Nach der Analyse der Moorversuchstation Bremen ist das Moor zu den besseren Niederungsmooren Deutschlands zu rechnen. Man will jetzt hier den Torfstich in ausgiebigerem Maße betreiben.

Lauban. Zeitige Roggenernte. Daß schon Anfang Juli in der Vorgebirgsgegend mit der Getreideernte begonnen wird, kommt nur ganz selten vor. So konnte man Mittwoch bereits Kornpuppen in Lichtenau und Gieskirch sehen. Infolge der großen Trockenheit ist an sandigen Berglehnen der Glogauer bereits notreif geworden. Sonst verspricht hier die Roggenernte recht gute Körnererträge.

Sörlich. 70 Jahre Eisenbahnlinie Sörlich—Dresden. In diesem Jahre sind es 70 Jahre her, daß die Eisenbahnlinie Sörlich—Dresden dem Verkehr übergeben wurde. Am 1. Juli 1847 wurde die Teilstrecke der sächsisch-schlesischen Linie Lobau bis Reichenbach O. vollendet. Der übrige Teil der Strecke von Reichenbach bis Sörlich wurde hierauf schnell fertiggestellt. Bereits am 1. September 1847 konnte der Vollbetrieb aufgenommen werden. Auf Grund des Friedensver-

trages zwischen Preußen und Sachsen wurde Anfang 1867 die Teilstrecke Reichenbach—Sörlich an die preussische Staatsregierung käuflich abgetreten, der Betrieb verblieb jedoch weiter nach wie vor der sächsischen Eisenbahnverwaltung. In diesem Verhältnis hat sich bis heute nichts geändert. Neben der preussischen Verwaltung besteht infolgedessen auf dem hiesigen Bahnhofe auch eine sächsische Verwaltung der zahlreiche Beamte angehören.

Sprottau. Feuer. Unser schönes Rathaus stand am Donnerstag nachmittag in Feuergefahr. Der Brand war im unteren Stodwerk in einem zur Ratskellerei gehörigen möblierten Zimmer entstanden, das gegenwärtig von einer Militärfamilie mit einem zweijährigen Kinde bewohnt wird. Beherzte Männer zerschlugen ein Fenster, stiegen in die verschlossene Wohnung ein und retteten das allein in der Wohnung befindliche Kind vor dem sicheren Verbrennungstode. Mit einem der im Rathause aufgestellten Miniranz-Verschapparate konnte eine weitere Feuergefahr beseitigt werden.

Sagan. Unfall durch Säuwaffe. In Dittersbach hat beim Spielen mit einem Revolver der Dienstknecht Gueppel den 12jährigen Lehmlit tödlich verwundet. Der Knabe wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Neusalz. Ein seltenes dreifaches Jubiläum konnte am 1. Juli Schlossermeister Konrad Schurmann hier selbst begehen. Fünzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, daß er sich als Meister selbständig gemacht, 50 Jahre auch ist er damit zugleich Mitglied der Schmiede-, Schlosser- usw. Innung. Ebenfalls fünfzig Jahre hat er dieselbe Wohnung inne in dem Hause Bräulerer Straße 18. In diesem Hause ist er übrigens geboren; es hat also seinen ganzen Lebensgang gesehen.

Grünberg. Ertrunken. — Kartoffel-Enteignung. Der Säuhmachermeister Alfred Kluge in Trebsche bekam beim Wasserschnüpfen aus einer Lache einen Schwimdelanfall und stürzte kopfüber in das Wasserloch. Da ihm Hilfe nicht gebracht werden konnte, mußte er ertrinken. — Den Säuhlerfrauen Eisevit, Marziste und dem Landwirt Pitsche in Karschin, Kreis Grünberg, sind vom Grünberger Landrat erhebliche Posten Kartoffeln enteignet worden, weil sie die Ablieferung derselben verweigert hatten.

Reichenbach O. Gemeinsamer Gebrauch der Kirchenglocken. Der evangelische Gemeindefkirchenrat hat beschlossen, der katholischen Kirchengemeinde freiwillig bis auf weiteres die Glocken zur Verfügung zu stellen zu denselben Gebühren, welche die evangelischen Gemeindeglieder zu zahlen haben.

Ratibor. Eisenbahnunfall. In der vergangenen Nacht erfolgte, der „Sächs. Sta.“ zufolge, auf der Eisenbahnlinie Ratibor—Oberberg ein Zusammenstoß zwischen einem D-Zug und einem Güterzuge. Die Strecke mußte demzufolge auf 15 Stunden gesperrt werden.

— **Lebensretter.** Als mehrere Obersekundaner dieser Tage nachmittags in ihrem Ruderboot eine Übungsfahrt antraten, wurden sie durch Eilerrufe darauf aufmerksam, daß ein 9-10jähriger Junge vom Strome fortgerissen und bereits unter Wasser verschwunden war. Kurz entschlossen sprang zuerst Obersekundaner Wehowsky und dann Kulmeyer in den Strom, und es gelang ihnen nach dieser, gefährlicher Mühe, den mit dem Tode Ringenden den Wellen zu entreißen und ihn durch Wiederbelebungsversuche das Leben zu retten.

Rattowik. Vergeßenes Geld. In einem Wagenabteil des Personenzuges Ratowik—Rattowik ist von einem Architekten eine eiserne Geldkassette mit 630 Mk. Bargeld in Lohnbeutel verpackt und 20 Mk. in Briefmarken vergessen worden. Die Kassette hat sich bis jetzt nicht auffinden lassen.

Nitlai. Leidsinn! Die Grubensteigerfrau Amalie Götter geht auf die brennende Kohle Petroleum, damit es im Ofen besser brennen sollte. Die Flamme schlug zurück und setzte die leichten Kleider der Frau in Brand. Die Unvorsichtige trug hierbei sehr schwere Brandwunden im Gesicht und auf der Brust davon und mußte, nachdem ihr ein Notverband angelegt war, nach dem Krankenhause gebracht werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. Juli.

Zwei Bilder von der Woche.

Seiters in erster Zeit.

Frau Meiers Fahrt nach Bad Salzbrunn.

Ich kann Ihnen sagen, Frau Nachbarin, es war kolossal, kolossal. Nein, diese Menschen, diese Meenschen! Um 3 Uhr stand ich auf dem Bierhäuserplatz, eigentlich wollte ich schon um 2 Uhr losfahren; wäre auch von mir bedeutend klüger gewesen, bedeutend klüger. Na Sie wissen ja, wie das so ist. Da mußten zunächst Paula und Rut zum Abmarsch fertig gemacht werden; meine Kinder haben nämlich mit in Salz-

braun gesungen. Dann kam ich endlich an die Reihe. Nein, diese Kriegsware, diese Kriegswaare! Da reißt etwas, dort reißt etwas, ehe man da so fertig ist! Kurzum, es wurde drei. Und schon der ganze Platz voll, so wie im Frieden, wenn drüben italien'sche Nacht ist; ach was, viel schlimmer als im Frieden; selbst Graulichs, die man sonst nie in Salzbrunn sieht, lauerten auf die Elektrische. Bleib die sah nicht nach Frieden aus. Vier ganze Wagen für mindestens fünfhundert Menschen! Haben Sie Töne? Im Handumdrehen waren die vier Kästen voll, gefast voll, und ich stand noch weit, weit hinten. Ganz entkräftet wende ich mich an einen von der Elektrischen mit der Frage, ob man denn nicht für solche Fälle wie heut Reservewagen hätte. „Berehrte Frau“, antwortet der mir mit einem verächtlich-mitleidigen Blick, „Sie wissen wohl noch gar nicht, daß Krieg ist. Uebrigens haben wir heut 7½-Minuten-Verkehr.“ Sagte es und ließ mich stehen. In diesen 7½ Minuten haben sich die von vorhin restierenden dreihundert Menschen auf wenigstens sechshundert aufgefüllt. Sechshundert, Sie können mir's glauben, sechshundert! Erbarmungslos brängelten sie auf einander los, als endlich der Eisenboden wimmernbes Getöse das Aufstehen von vier neuen Wagen verkündigte. Wie die Hünen Kammerten sich große und kleine Menschen daran, wie die Kleinen. Schon habe auch ich einen Fuß auf dem Trittbrett, als mich ein für unsere karge Zeit polizeiwidrig dicker Kerl so abscheulich grob tritt, daß ich ächzend zurücktaumle und, da die Elektrische abfuhr, hintend auf die nächste halbe Viertelstunde spekulieren muß. Sie wurde durch eine Betriebsstörung zur ganzen Viertelstunde, und durch neue Unversämlichkeiten rückwärtsloser Gefangenschaft für mich zu einer halben Stunde, einer halben Stunde. Mit unaufhaltsamer Konsequenz rücken die Zeiger der elektrischen Straßenuhr auf ¼4 Uhr los, und um 4 fingen Paula und Kurt in dem Waldenburger Gruppenchor! Was werden die sagen, wenn Mittel nicht da ist! Was werden die saagen! Das waren ja meine Gedanken, als meinen unter 30° Höhe und 30 Atmosphären Seitendruck schweißtriefenden Körper eine plötzliche Eingebung freudig erzittern machte. Du gehst an die „Sonne“, dort wird eher ein Platz zu erringen sein. Mit Mühe schäle ich mich aus dem Menschenklumpen heraus und stehe nach 5 Minuten auf dem Sonnenplatz, wo ich mindestens hundert ebenso „Schlaue“ wie ich vorfinde. Und vorbei rollt hohnquieschend ein besetzter Wagen nach dem andern. Also weiter! „Wasserstraße“, „Anter“, „Blücher“, „Kronprinz“, „Neue Schule“... immer dasselbe Bild und immer dieselben vollen Wagen. Es war schon... 5 Uhr! Frau Nachbarin, fünf Uhr! Nun, sind die Waldenburger Kinder schon lange mit ihrem Programm fertig! Oben steht in mir so etwas wie dumpfe Verzweiflung auf, als mir ein Finger auf die Schulter tippt und mir eine Stimme ins Ohr haucht: „Frau Meier, der sicherste Weg nach Bad Salzbrunn führt über Dittersbach.“ Die solches sprach, war Frau Graulich, und der solches erdacht, ihr Gemahl. Also fuhren wir nach Bahnhof Dittersbach, d. h. nicht wir allein. Etwa zwanzig andere vom Vierhückerplatz blieben gleichfalls an der Endstation in der Elektrischen sitzen, um dann triumphierend an den immer noch belagerten Stätten meines erfolglosen Harrens vorbeizufahren und endlich arg zerknittert an dem Ziel ihrer Wünsche zu landen, wo gerade 2600 Kinderlehen, darunter auch Paula und Kurt, beim Schlußchor waren. Sie sangen eben das Lied „O Deutschland hoch in Ehren!“ Beim Refrain löste sich auch meine Zunge und begeistert schmetterte ich mit: „Daltet aus, haaltet aus...!“

Die Mondlichtigen.

Es ist wirklich kein Druckfehler. Die ich da am Mittwochabend sah, tasteten nicht wie die Alnoschauspieler auf Dachstufen und Hausdämfen entlang, sondern standen gemüthlich auf der Loggia beieinander und äugten hinüber nach den Butterbergen. Von einer Sucht war bei diesen Menschen in diesem Augenblicke meines Wissens keine Rede, wohl aber handelte es sich hier um eine Beschäftigung, die hem in den letzten Tagen trotz Papiernot und Kammangels oft genannten Monde galt. „Er muß jeden Augenblick über die Kuppe gucken“, konstatierte Rentier Schnize und klappte zum zwanzigstenmale den Deckel seines goldenen Chronometers auf: „9 Uhr 16 soll er eigentlich aufgehen, na ehe der alte Kerl die Butterberge rausgeflettet ist, dauert es oben etwas länger... Ah, da zeigt er ja schon seine feiste Denkerström. Eine halbe Stunde hat er bloß gebraucht, eine ganz passable Leistung für sein Alter.“ In wenigen Sekunden hatte der Mond sein bierexotisches Gesicht in voller Schöne zwischen dem großen und kleinen Butterberge hervorgesteckt. „Der lebt sicherlich noch nicht von Dörrgemüse, Gemeindefischsuppen und Kriegsbier“, meinte Onkel Max, dessen Antlitz vor drei Jahren noch mit dem des heut von ihm Angeulften konkurrieren konnte. „Ja“, meinte

Frau Malchen, „ich könnte auch ganz neiblich auf ihn sein; der hat doch wenigstens noch eine Müßstraße, auf der er sich nach Herzenslust gütlich tun kann.“ „Nun bin ich doch gespannt“, fällt Krause ein, „ob die Verfinsterung nun wirklich um... um...“ (Onkel Artur, der Terlaner: „Um 9 Uhr 52!“) ganz recht um 9 Uhr 52 losgehen wird.“ Wieder klappt der goldene Uhrdeckel: „51 hätten wir schon... 52! Wahrhaftig, das linke Wade wird ihm langsam eingebeult. Alle Achtung! alle Achtung! unsere Astronomen haben was los! Da können unsere sämtlichen Eisenbahndirektionen einpacken, eine solche Pünktlichkeit kriegen die nicht weg.“ „Eine großartige Sache, ohne Zweifel, eine großartige Sache, so glattweg mit aller Bestimmtheit schon Jahre vorher in einen Kalender drucken zu können: Am 4. Juli 1917, abends 9 Uhr 52 Beginn der Mondfinsternis etc.“ Spann Onkel Max das Pob auf unsere Sternkundigen weiter. „Is gar nicht so schlimm, das festzustellen, da gibt es in der Astronomie viel kniffigere Sachen“, belehrte Artur, der Pennäler, die Alten. „Dazu braucht man bloß die Trigonometrie. Laßt mal gut sein, in drei Jahren knobele ich Euch jede Mondfinsternis heraus.“ Großmama und Großpapa waren einfach baff über den klugen Bengel, nur Onkel Max meinte: „Wenn es einmal mit Deiner Trigonometrie nicht besser anschauen wird, wie mit Deiner Gleichung, die ich vorhin zufällig auf dem Fensterbrett liegen sah, dann mußt Du jedesmal erst auf den Butterberg gehen und den Mond schwarz anstreichen, damit Deine Rechnung stimmt.“ „Aber Schwager Max, Du hast heut wieder mal Deinen bissigen Tag“, schalt Malchen, und strich ihrem Herzblatt liebevoll über's Haar, während Großpapa mit einem Lächeln von seiner Taschenlampe geschärften Blick auf die Uhr gebieterisch erklärte: „10 Uhr 51, es stimmt wieder, die Verfinsterung ist total; marsch ins Bett!“ Die Loggiatur klappte zu, ich aber konnte trotz des dunklen Schleiens, den Frau Erde über das Antlitz ihres stillen, treuen Verehrers gezogen, erkennen, daß ein Lächeln auf seinen Lippen lag, ein Lächeln, wie es dem Menschenkenner und Philosophen eigen ist.

• Reformations-Jubelfeier des Waldenburger Gauverbandes des Evangelischen Bundes. Auf die für morgen Sonntag den 8. Juli, nachm. 3 Uhr, auf der Ronelkoppe bei Altwasser stattfindende, in Nr. 153 und 154 des „Waldenb. Wochenbl.“ bekanntgebene Reformations-Jubelfeier des Waldenburger Gauverbandes des Evangelischen Bundes sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Die Festrede hält bekanntlich Pastor Lic. Warlo (Kirchberg). Der weitere Teil der Feier wird durch Choralnäch, gemeinsame Lieder mit Posaunenbegleitung ausgefüllt.

• Der Sängertag der Kinder in Bad Salzbrunn hat nicht nur zu einem großen ideellen, sondern auch zu einem glänzenden materiellen Erfolge geführt. Wie wir erfahren, können nach Abzug aller Unkosten mehr als 4000 Mk. der U-Vot-Spende zugeführt werden. Ein Bravo der gesamten jungen Sängerschar und ihren Führern, ein Bravo allen denen, die der Veranstaltung und ihrem großen Zweck ein so reges Interesse entgegengebracht!

□ Der Waldenburger Gebirgsverein hielt am Freitag in der „Waldenburger Bleichhalle“ die ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Der erste Vorsitzende, Geheimrat Justizrat Dahn, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des kürzlich verstorbenen Vorstandsmitgliedes Gymnasialvorlehrers a. D. Kapler, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Aus dem hierauf zum Vortrag gebrachten Jahresbericht für 1916 ist zu entnehmen, daß die Vereinsarbeit trotz der Ungunst der Verhältnisse, besonders der Arbeiterbeschaffung und der Steigerung der Preise für Arbeit und Material, nicht minder umfangreich und rege gewesen ist, als in früheren Jahren. Sie begannen mit der Eröffnung der auf der Ladebühne beim Hochwald errichteten Schutzhütte und erstreckten sich weiter auf Wegebauten, Aufstellung von Bänken, Anbringung von Wegweisern und Erneuerung und Unterhaltung der vielen alten Anlagen. Zur Verbesserung des Fußweges entlang der Friedländer Schaulisse gewähren Kreis- und Stadtverwaltung Beihilfen von je 75 Mark. Der Schuttpaß erforderte eine Erneuerung der Stufen und Drahtseile, die Schutzhütte daselbst mußte neugestrichen und mit Schutzdach versehen werden, auch der Weg zwischen „Kaiser-Friedrichshöhe“ und Kolbebaude bedurfte einer gründlichen Ausbesserung. Die Vereinstasse hatte eine Einnahme von 5184,12 Mk., darunter 3413 Mk. Bestand, Beiträge von 429 Mitgliedern mit 1287 Mk. Die Ausgaben betragen 1845 Mk., so daß ein Bestand von 3336,16 Mk. verbleibt. Nach dem Bericht des Rechnungsprüfers wurde dem Kassierer Rymann, der trotz schwerer Erkrankung sein Amt aufs sorgfältigste verwaltet hat, Entlassung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes leitete Geh. Justizrat Dr. Muskat. Derselbe rühmte die erfolgreiche und unermüdbare Arbeit des Vorstandes und empfahl die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, die einstimmig erfolgte. An Stelle des Herrn Kapler wurde als Schriftführer Banddirektor Rellert, für den im Felde stehenden Beiratslehrer Krausmarcel wurde Hüsel, Marktscheider Friede als Beisitzer gewählt; zu Kassierern Lehmann, Tiz und Kaufmann. Donnerstag erg. Es schlossen sich hieran die Beratungen über die im Laufe des Jahres notwendig werdenden Arbeiten. Angeregt wurde u. a. die Errichtung einer Schutzhütte bei der verkehrreichen Begehrung an der Vogelheide in der Nähe des Reimsbachtales, wo

für ein Betrag bis zu 400 Mk. bewilligt wurde, auch soll die Besserung von Wegen, Aufstellung von Bänken und Wegweisern und Markierung von Wegen nach Bedarf fortgesetzt werden. Mit der Weiterzahlung des Beitrages von 30 Mk. an den Verein zur Deutung des Fremdenverkehrs im Waldenburger Berglande erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ein Antrag von Neu Graubendorfer Mitgliedern, welche die Verbesserung des Weges längs des sogenannten Schindelsgraben wünschen, fand insofern Entgegenkommen, als die Versammlung beschloß, den recht schönen Aussicht bietenden Weg mit in den Kreis seiner Tätigkeit zu ziehen. Dem Verein bietet sich somit wieder ein reiches und mühevolleres Arbeitsfeld. Unentwegt arbeitet er an seiner Aufgabe weiter, die Schönheiten unserer Berge und Wälder immer mehr zu erschließen. Möchten seine Bestrebungen Anerkennung und weitgehendste Unterstützung bei allen Kreisbewohnern finden und seine mit Mühe und Kosten geschaffenen Anlagen vor zerstörungswichtigen Händen beschützt und bewahrt werden.

• Herabsetzung der Fleischration im ganzen Reich. Es schweben, wie einem Berliner Blatte aus München gemeldet wird, Verhandlungen wegen Herabsetzung der Fleischration im ganzen Reich. Die notwendige gesicherte Milchversorgung bedingt eine Herabsetzung der seit einigen Monaten gewöhnlich erhöhten Fleischration. In Bayern wird die Herabsetzung bereits in aller nächster Zeit in Kraft treten. Die Fleischration wird betragen 250 Gramm und Zusatz von 125 Gramm, also insgesamt 375 Gramm. Die Schwerstarbeiter erhalten zunächst die gleiche Ration wie bisher, werden also von der Herabsetzung der Fleischmenge nicht betroffen. Die Einführung dieser Herabsetzung für das ganze Reich ist wohl nur eine Frage der Zeit.

• Verpackung von Frühkartoffeln 1917. Die Reichskartoffelstelle teilt mit, daß der Preis für die zum Versand von Frühkartoffeln in Frage kommenden Gattungen und Weidenkörbe (einschl. Deckel) gleichmäßig auf 3 Mk. (statt 6 Mk. bezw. 8,50 Mk.) ermäßigt worden ist.

• Von der Anwaltskammer Breslau. Der Vorstand der Anwaltskammer im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau hat auf Anregung des Vereines der Bayerischen Amtsgerichtsanwälte folgenden Beschluß gefaßt: „Der Vorstand erachtet es für nicht vereinbar mit der Standeswürde, wenn während der Dauer des Krieges Zulassungen nachgesucht werden, welche in der Absicht angestrebt werden, solchen Anwälten ihr Tätigkeitsfeld zu entziehen, die durch Kriegsteilnahme an der Wahrnehmung ihrer Berufsgeschäfte gehindert sind.“

• Zusatzrente für Kriegsbeschädigte. Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat nach eingehenden Beratungen mit den Vertretern der verschiedenen Berufsstände und Reichstagsparteien Vorschläge über die Gewährung einer Zusatzrente ausgearbeitet und in den letzten Tagen den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden und dem Reichstag überreicht. Zurzeit bemüht sich die gemäß dem Mannschafferversorgungsgesetz zu gewährende Militärrente ausschließlich nach dem militärischen Dienstgrad und dem Umfang der durch die Dienstbeschädigung verursachten Erwerbsbeschränkung; das frühere Arbeitseinkommen und der Familienstand (Größe der Familie) des Kriegsbeschädigten können bei der Rentenbemessung nicht berücksichtigt werden. Nach den Vorschlägen des Reichsausschusses, denen eine ausführliche Begründung beigegeben ist, soll künftig dem Kriegsbeschädigten, die infolge einer Dienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als 25 Prozent beschränkt sind, eine Zusatzrente zur Militärrente gewährt werden, um sie in der sozialen Schicht, der sie vor dem Kriege angehörten, zu erhalten. Diese Zusatzrente soll so bemessen werden, daß der Kriegsbeschädigte unter Dinsurechnung seiner militärischen Rentenbezüge und des Arbeitseinkommens, das er mit der ihm verbliebenen, im militärischen Rentenbescheid festgestellten Arbeitsfähigkeit verdienen kann, sowie seines sonstigen, 100 Mark übersteigenden Einkommens ungefähr den Betrag seines früheren Arbeitseinkommens erhält. Zu diesem Zweck sollen die Kriegsbeschädigten nach ihrem früheren Arbeitseinkommen in Stufen, ähnlich den Steuerstufen, eingereiht und für die verschiedenen Stufen Durchschnittssätze bestimmt werden, nach denen sich das vom Kriegsbeschädigten zu erreichende Gesamteinkommen bemittelt. Ähnlich Zusatzrenten sollen auch für die Kriegshinterbliebenen gewährt werden.

• Verbot des Schächtschnittes. Zur Gewinnung größerer Mengen von Blut für die menschliche Ernährung hat der Bundesrat durch Verordnung vom 2. Juni d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 471) den Schächtschnitt (Schächtschnitt) beim Schlachten von Rindern, einschließlich der Kälber, von Schafen und Ziegen, abgesehen vom rituellen Schächten durch die dazu bestellten Schächter und abgesehen von Notschlachtungen, bei denen die Zuziehung eines Schächters nicht möglich ist, verboten. Die Fleischbeschauer sollen auf die Durchführung der Verordnung achten.

• Waldversicherung. Die in diesem Jahre an vielen Stellen der Monarchie entstandenen Waldbrände, die mangels Feststellung der Entschädigungspflichtigen oder bei deren Mittellosigkeit für die Waldbesitzer häufig mit überaus schwerem Vermögensschaden verbunden sind, sollten die Privatwaldbesitzer wie die waldbesitzenden Gemeinden und sonstigen Körperschaften dahin bringen, sich durch Versicherung ihres Waldbestandes gegen derartige Verluste zu sichern. Von amtlicher Seite wird auf die Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in München-Gladbach hingewiesen, die seit über 20 Jahren die Waldbrandversicherung als einzige deutsche Versicherungsgesellschaft betreibt.

• Sammelt Pilze! Der Kriegsaussschuß für Volksernährung hat in Verbindung mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst eine farbige Pilztafel, zusammengefaßt in Taschenformat, herausgegeben, in der die hauptsächlichsten essbaren, sowie die giftigen Pilze in natürlicher Größe und Farben in Kunstdruck verzeichnet sind. Der Preis beträgt für eine Tafel 25 Pf., für 100 Tafeln je 10 Pf., einschließlich Porto, größere Mengen billiger. Bestellungen sind zu richten an den

Kriegsausführung für Volksernährung, Geschäftsstelle Sanitätsrat Dr. Albert Woll, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 45.

* Musikfolge zu dem am Sonntag den 8. Juli, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:

1. Souja: „El Kapitän“. Marsch.
2. Adam: „Der König von Dretot“, Ouvertüre.
3. Behar: „Luxemburg-Walzer“.
4. Mloje: „Der Blumen Pracht“, Salonstück.
5. Koglmann: „Studentenlieder“, Polpourri.

Aus den Bekanntmachungen des stellvertretenden Kommandierenden Generals.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

- a) Für Roh Eisen, Rohstahl, Halbzeug und Erzeugnisse aus Eisen und Stahl, gewalzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gezahlt werden, als die vom Deutschen Stahlbund in einer von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise.
- b) Die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund auf; an diesen sind auch alle diese Anordnungen betreffenden Anfragen zu richten.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erlassen werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 29. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
v. Seinemann, Generalleutnant.

* Vorsicht bei Landung von Flugzeugen. In letzter Zeit haben sich mehrfach Unglücksfälle dadurch ereignet, daß Personen sich unvorsichtig Flugzeugen näherten, die im Begriff waren zu landen oder aufzusteigen. Ferner wird von Grundbesitzern über Flurschäden geklagt, die von der Bevölkerung, namentlich der Jugend, durch rücksichtslosen Zulauf zum Landungsplatz verursacht sind. Da Landungen im Gelände außerhalb von Flugplätzen unvermeidlich sind und häufig gar nicht oder nur kurze Zeit vorher vorausgesehen sind, können Absperrungsmaßnahmen meistens nicht oder doch nur unvollkommen durchgeführt werden. Eine Abhilfe ist nur zu erwarten, wenn eine allgemeine Belehrung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, stattfindet, die in gewissen Zeiträumen wiederholt wird. Dabei wäre nicht nur vor den Gefahren zu warnen, welche die Nähe landender oder aufsteigender Flugzeuge mit sich bringt, sondern auch auf die im volkswirtschaftlichen Interesse

unbedingt nötige Schonung angebauter Felder eindringlich hinzuweisen. Es wäre mit Dank zu begrüßen, wenn sich Eltern, Lehrer und Behörden dieser Aufgabe unterziehen würden.

* Friedland. Russische Ausreißer. — Gerüchte.

Nur Sonntag vormittag wurden auf dem hiesigen Bahnhof zwei russische Kriegsgefangene, die von der Arbeitsstelle Kalkhaus bei Jauer entwichen sind und dem Gefangenenlager Sprottau angehören, ausgegriffen und durch die hiesige Polizei in sicheres Gewahrsam gebracht. — Seit einigen Tagen wird in hiesiger Stadt das unheimliche, vollständig aus der Luft gegriffene Gerücht verbreitet, daß durch die hiesige Butterverteilungsstelle mangelhafte Butter zum Preise von „acht Mark“ das Pfund zum Verkauf gelangt. Verbreiter dieses Gerüchtes sind bereits zur Anzeige gebracht und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

* Nieder Herrmsdorf. Kommunales.

Beim hiesigen Einwohner-Meldeamt wurden im Monat Juni 1917 62 Anmeldungen mit einem Zuzug von 77 Personen (36 männlich und 41 weiblich), darunter 8 Familien, gemeldet. Hiervon waren 48 evangelischer und 29 katholischer Religion. Abmeldungen konnten 171 mit einem Abzug von 193 Personen (93 männlich und 100 weiblich), davon 11 Familien, verzeichnet werden. Der Religion nach gehörten von den Verbleibenden 108 der evangelischen, 88 der katholischen und 2 anderer Religion an. Umzüge innerhalb des Dorfes sind 36 mit einer Personenzahl von 78 angezählt worden. — In genannter Zeit beurkundete das Standesamt 9 Geburten (1 männlich und 8 weiblich), wovon 3 aus evangelischer, 4 aus katholischer und 2 aus Mischehen sind, und 15 Sterbefälle (8 männlich und 7 weiblich). Der Religion nach waren 6 evangelisch und 9 katholisch. Ferner wurden beim Standesamt noch 5 Aufgebote bestellt und 3 Eheschließungen vollzogen und zwar 1 rein evangelische, 1 rein katholische und 1 Mischehe. — An Kriegs-Familien-Unterstützung sind in 571 Fällen 17 741,93 Mk. gezahlt worden; davon entfallen auf das Reich 14 063,02 Mark und auf den Kreis bzw. Gemeinde 3678,91 Mk. Für die Kriegsvollzugsbesorgung wurden 826,47 Mk. angewendet.

* Nieder Herrmsdorf. Kriegsfürsorge.

Die hiesige Gemeinde-Kriegsfürsorge stellt ein Kriegsfürsorgekataster auf. In dasselbe sollen alle Kriegserwitwen und deren Kinder, Eltern von gefallenen Söhnen usw., für die die Kriegsfürsorge einzutreten hat, aufgenommen werden.

* S. Nieder Herrmsdorf.

In der Vierteljahrsversammlung des Stenographenvereins „Stolze-Schrey“ gab der Vorsitzende bekannt, daß beim jährlichen Nachschreiben des Schlesischen Stenographen-Bundes zwei Mitglieder Preise erwarben, und zwar den dritten und den neunten Preis. Am 5. August wird in Friedland der nächste Bezirkskongress abgehalten werden, verbunden mit Wettstreiten und Wettleser. Der Verein zählt nach den erstatteten Berichten 96 Mitglieder.

* Zellhammer. Flurwächter.

Unsere Gemeinde hat einen Wachtort zum Schutz der Feldfrüchte errichtet, da die durch die Zeitumstände begünstigten Diebstähle auf den Feldern kein Ende nehmen wollen, trotz aller Ermahnungen an diejenigen, die ihren bisher guten Namen für ein Bündel gestohlener

Ärten usw. in die Schanze zu schlagen bereit sind. Stehlen ist nun einmal ein Verbrechen, und wofür soll es büßen, wenn jeder, der sich mit Eifer und Fleiß ein Stückchen Land bepflanzt, in Angst und Sorge sein muß, ob er auch ernten wird, was er gesät hat!

* Altwaßer. Versteigerung.

Gloden photographiert. Durch Kauf ging das in der Charlottenbrunner Straße gelegene Hinzhaus der katholischen Kirchengemeinde an den Chorleiter Reigel über. Die Uebnahme erfolgte am 1. Juli. — Auf Pastor Mündel's Veranlassung ist die große Kirchenglocke und die Abschiedsfeste der evangelischen Kirche für etwaige Nachfrage photographiert worden.

:: Veranstaltungen :: des Bades Salzbrunn

für die Zeit vom 8. bis 15. Juli 1917.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- Sonntag:** Theater: „Das Dreimäderlhaus“ Operette.
- Montag:** 8—10 Uhr abends musikalische Unterhaltung auf der Terrasse des Kurparkhotels.
- Dienstag:** Theater: „Die treue Magd“, Lustspiel.
- Mittwoch:** 8 Uhr abends im Theatersaal: Lichtbildervortrag des Herrn Hauptmann Wrobel aus Hirschberg über seine Erlebnisse und Beobachtungen als Führer einer Kraftwagen-Sonderformation in der asiatischen und ägyptischen Türkei während des Feldzuges 1916. Zum Besten der Küstungs-Industrie-Arbeiter.
- Donnerstag:** Theater: „Staatsanwalt Alexander“, Schauspiel. Benefiz für Herrn Mediziner Karl Brüdel.
- Freitag:** Theater: „Das Dreimäderlhaus“, Operette.
- Sonntag:** 8—10 Uhr abends Promenadenkonzert.
- Sonntag:** 4—6 1/2 Uhr nachmittags Promenadenkonzert unter Mitwirkung des im 9. Lebensjahre stehenden Wunderknaben und Dirigenten Mio Gehhardt.
Theater: „Unter der blühenden Linde“, Singpiel.

Änderungen vorbehalten.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 8. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 8. Juli bis 14. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelhorstbezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 8. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodas; der Kindergottesdienst in der Kirche fällt aus; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 11. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Herrmsdorf:

Sonntag den 8. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas.

Donnerstag den 12. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 8. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodas; der Kindergottesdienst im Gemeindefaal fällt aus.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 8. Juli: der Kindergottesdienst im Vereinsaal fällt aus.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Dankverkehrsversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Dankverkehrsversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 8. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Gedächtnisfeier: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 11. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 8. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion der Schulkinder.

Wochentags früh 6 1/4, 7 und 7 1/4 Uhr hl. Messen.

Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 8. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; darauf Generalkommunion des St. Vinzenz- und Rosenkranz-Vereins; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 12. Juli, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Die hl. Messen sind an Wochentagen früh 6 1/4 Uhr.

Dienstag und Freitag, früh 7 Uhr Schulmesse.

Vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbittandacht hl. Beichte.

Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 8. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 1/11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 11. Juli, vormittags 10 Uhr Taufen.

Donnerstag den 12. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde im Freien, bei ungünstigem Wetter bei Jakob in Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 6 1/4 Uhr hl. Messe.

Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwaßer.

Sonntag den 8. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel; vormittags 1/21 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 10. Juli, abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 11. Juli, abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwaßer.

Sonntag den 8. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten) früh 6 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 10. Juli hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 8. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 1/4 Uhr Taufen; nachmittags 8 Uhr Reformationsfeier auf der Vogelkuppe.

Mittwoch den 11. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 8. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten, Kirchweihfest), vormittags 6 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Montag den 9. Juli, früh 1/2 Uhr hl. Beichte; früh 6 Uhr feierliches Kirchweih-Dequiem für die verstorbenen Mitglieder der Gemeinde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 8. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Keller.

Mittwoch den 11. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsbetgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 11. Juli 1917, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
 2. Errichtung einer städtischen Betriebsdeputation an Stelle der Gas- und Wasserwerksdeputation und Erhöhung der Zahl der Mitglieder.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Bremer.
 3. Wahl von Vertretern für die zum Heeresdienst eingezogenen Weiserräte.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Seeliger.
 4. Abstinenznahme von Aufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger für 1917 und Verschiebung der regelmässigen Ergänzungswahlen.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Bremer.
 5. Bewilligung der Mehrkosten für Beschaffung von Bänken für die evangelische Mädchenschule.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Petrick.
 6. Verwendung beim Bau des Theaters und des Verwaltungsgebäudes ersparter Beträge zur außerordentlichen Schulden tilgung.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Liebeneiner.
 7. Rechnungslegung der Kasse der Vermögensverwaltung für 1915, Erteilung der Entlassung und Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Liebeneiner.
 8. Verwendung der Sparkassenüberschüsse aus 1916.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Fabig.
 9. Bewilligung eines außerplanmäßigen Zuschusses für die Säuglingsfürsorgestelle.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
 10. Mietung von Räumen für Bürozwede im Hotel Kaiserhof.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Petrick.
- Hierauf: Geheime Sitzung.
Waldburg, den 7. Juli 1917.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
gez. Dr. Walter, gez. Ruh.
Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 10. Juli cr., abends 8 Uhr.

Brot- und Viehlversorgung.
Zusatzkarten.

Die Brotbücher für die nächste Versorgungsperiode werden den Hauswirten bis Sonnabend den 7. d. Mts. zur Weiterverteilung an die Mieter zugestellt werden.
Brotbücher verzogener Personen sind unverzüglich an das Einwohner-Meldeamt zurückzugeben.
Die Zusatzkarten (Gruppe 3) gelangen in der bisherigen Weise durch das Einwohner-Meldeamt zur Ausgabe und zwar an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis K** am 9. d. Mts.,
an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L bis R** am 10. d. Mts.,
an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z** am 11. d. Mts.

Die Ausgabe erfolgt Vorm. 9 bis 12^{1/2} und Nachm. 3 bis 5 Uhr.

Die Vergleute der Fürstlichen Gruben, der congl. Fuchs-Gruben und der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Schwerarbeiterkarten (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.
Waldburg, den 6. Juli 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Lebensmittel-Ausgabe.

Zu Abänderung der Bekanntmachung vom 6. Juli gelangen auf Abschnitt 37 der Lebensmittelkarte für fehlende Graupe und Grütze zur Ausgabe:
125 Gramm Hafermehl
zu 11 Pfg. für lose Ware und 14 Pfg. für Paketware für Hafergrütze und Flocken bezw. 16 Pfg. für Hafermehl.
Waldburg, den 7. Juli 1917.

Der Magistrat.

Städtisch. Kirschenverkauf.

Montag trifft wiederum eine größere Sendung Kirschen ein. Dieselben gelangen im städtischen Keller, Scheuerstraße, zum Preise von 55 Pfg. je Pfund an Waldburger Einwohner zum Verkauf.
Waldburg, den 7. Juli 1917.

Der Magistrat.

Kartoffelerjab.

Als Ersatz für fehlende Kartoffeln kann in der nächsten Woche in den hiesigen Bäckereien Mehl oder Brot auf die Kartoffelkarten bezw. Zusatzkarten entnommen werden. Es erhalten: Schwerarbeiter im ganzen 500 Gramm Mehl oder 775 Gramm Brot, alle übrigen Personen 350 Gramm Mehl oder 470 Gramm Brot.
Waldburg, den 6. Juli 1917.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf.

Schokolade.
Montag den 9. Juli 1917, nachmittags, gelangt bei Konditor Stittner und Kaufmann Haueschild Schokolade zum Preise von 0,95 M. je Tafel zum Verkauf. Empfangsberechtigt zu je 1 Tafel sind Kinder, welche nach dem 8. Juli 1914 geboren sind und Kranke.
Brotbuch und Altersnachweis für die Kinder ist vorzulegen. Kranke legen die Arztbescheinigung aus neuester Zeit vor, nach welcher Milch oder andere Stärkungsmittel verordnet worden sind.
Nieder Hermsdorf, 5. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Steuerzahlung für 1917.

In den nächsten Tagen werden den steuerpflichtigen Einwohnern der Stadt die Steuerzettel zugestellt werden. Die Beträge des 1. Vierteljahres sind sofort nach Zustellung zu entrichten, diejenigen für das 2. Vierteljahr müssen spätestens am 15. August bezahlt sein.

Wir richten an die Steuerzahler die Bitte, soweit sie hierzu in der Lage sind, die Steuern nicht nur für das 1. Vierteljahr, sondern gleichzeitig für das 2. Vierteljahr alsbald nach Erhalt der Steuerkarten an unsere Steuereinnahme zu zahlen. Durch das geringe Opfer des Einzelnen sind wir in der Lage, unseren durch den Krieg bedingten großen Zahlungsverpflichtungen leichter nachzukommen, auch tritt eine nicht unwesentliche Entlastung der Beamten der Steuereinnahme ein.

Schließlich bitten wir noch, die Steuern nach Möglichkeit bargeldlos zu zahlen. In welcher Weise bargeldlose Zahlungen geleistet werden können, ist aus den Steuerzetteln ersichtlich. Steuerpflichtige, denen eine Benachrichtigung bis 15. Juli nicht ausgehändigt worden ist, wollen sich, damit ihnen eine spätere Nachzahlung erspart bleibt, im Steuerbüro melden.
Waldburg, den 20. Juni 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Städtische Sparkasse in Waldburg in Schles.
(Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.
Spareinlagen 18^{1/2} Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3^{1/2} und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verichluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Orts girokasse ein Girokonto oder Depositenkonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr.

Nieder Hermsdorf. Höchstpreise für Kirschen.

Entsprechend den Bestimmungen vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst- und Südfrüchte (RdBl. S. 307) und vom 8. Juni 1917 über Höchstpreise für Obst in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 mit seinen Aenderungs- und Ausführungsbestimmungen werden die nachstehenden Groß- und Kleinhandels-höchstpreise festgesetzt. Die mitangeführten Erzeugerhöchstpreise hat die Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Breslau festgesetzt.

	Erzeugerhöchstpreise	Großhandels-	Kleinhandels-
		Höchstpreise	Höchstpreise
Große, harte, süße Kirschen	35 Pfg.	43 Pfg.	55 Pfg.
Kleine, weiche, süße Kirschen	25 Pfg.	30 Pfg.	40 Pfg.

Diese Preise gelten für je ein Pfund und treten sofort in Kraft. Ueberschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.
Waldburg, den 2. Juli 1917.

Der Kreisaußschuß. v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 5. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Fleischkundenbücher.

Die Reichs- und Kreisfleischkarten können von den Orts-einwohnern ab Montag den 9. Juli 1917 bei den Herren Hauswirten oder deren Stellvertretern abgefordert werden und sind die Reichs- und Kreisfleischkarten zur Neueintragung in ein Kundenbuch in einer Fleischverkaufsstelle am Dienstag den 10. Juli 1917, nachmittags von 2-7 Uhr vorzulegen.

Die Inhaber der Fleischverkaufsstellen haben die Kundenbücher (aufgerechnet nach Erwachsenen und Kindern getrennt) am 11. Juli 1917, vormittags, im hiesigen Lebensmittelamt abzugeben.

Bei der Neueintragung am 10. Juli 1917 ist eine besondere Genehmigung zur Umschreibung in eine andere Fleischverkaufsstelle nicht erforderlich.
Nieder Hermsdorf, 6. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Nieder Hermsdorf.

Auf höhere Anordnung hat die hiesige Gemeinde-Kriegsfürsorgestelle eine

Frauen-Meldestelle

eingerrichtet, welche bis auf weiteres vom Einwohner-Meldeamt - Amtshaus 1 Treppe - unter meiner Leitung verwaltet wird. Ich ersuche alle Arbeitgeber der Gemeinde Nieder Hermsdorf, welche Frauen zu beschäftigen bereit sind, dies unter Angabe der Stellenzahl, der Art der Arbeit und der Höhe des Lohnes der Frauen-Meldestelle anzuzeigen.

Verheiratete und unverheiratete Frauen - auch Kriegerfrauen - welche gewillt sind, Lohnarbeiten zu übernehmen, wollen sich ebenfalls bald in der Frauen-Meldestelle unter Angabe ihrer Wünsche in bezug auf die Art der Arbeit usw. melden.

Falls arbeitswillige Frauen Kinder zu versorgen haben, wird sich die Gemeinde-Kriegsfürsorgestelle um die Versorgung der Kinder während der Arbeitszeit der betreffenden Frauen bemühen.
Nieder Hermsdorf, 5. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Christliche Versammlungen

Waldburg Neustadt, Gernannstraße Nr. 23 part. Sonntag, früh 9^{1/2} Uhr: Bibelbesprechunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auentrage 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3^{1/2} Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Nachlaß-Konkurs-Versteigerung.

Dienstag den 10. Juli cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Waldburg i. Schl. im Saale des Hotels „Schwarzes Klotz“ im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmann Donnerberg:

zirka 760 Flaschen diverse bessere Weine, Zigarren, 1 Ruhbaumpiano und 1 Geldschrank meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich bestimmt.
Siburge, Gerichtsvollzieher

Nieder Hermsdorf.

Zum sofortigen Antritt wird ein Bürogehilfe oder eine Bürogehilfin in Stenographie und Maschine schreiben geübt, gesucht.

Bewerber, welche schon bei einer Behörde gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

Bewerbungen sind mir mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe des Vergütungsanspruchs umgehend einzureichen.

Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Amts- und Gemeindevorsteher.**

Nieder Hermsdorf.

Das auf Grund des § 12 der Ortsstatut über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht in der Landgemeinde Nieder Hermsdorf vom 10. Dezember 1914 aufgestellte Einquartierungskataster liegt in der Zeit vom 9. bis 22. Juli 1917 im Einwohner-Meldeamt im Amtshaus (1 Treppe links) werktags früh von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 4^{1/2} Uhr zur Einsicht öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Kataster sind innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung bei dem Kreisaußschuß in Waldburg anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Der Gemeindevorsteher.**

Nieder Hermsdorf.

Obsternsamm lung.
Im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 2. Juli c. gebe ich hiermit bekannt, daß sich die hiesige Sammelstelle für Obstern bei

Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Anstelle von fehlenden Kartoffeln werden in der Woche vom 9. bis 15. Juli c. auf den Abschnitt der Kartoffelkarte 350 Gramm Mehl oder die entsprechende Menge Brot bei den hiesigen Bäckern verabfolgt. Für Schwerarbeiter werden unter gleichzeitiger Herausrennung der Zusatzkarte 240 Gramm Mehl, zusammen also 590 Gramm Mehl zc. verabfolgt.

750 Gramm Mehl entsprechen 1000 Gramm Brot.
Die Bäckereingaber werden ersucht, die betreffenden Abschnitte aus den Kartoffelkarten am Montag den 16. Juli c. zu je Hundert gebündelt hier abzugeben.
Ober Waldburg, 7. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Ober Waldburg.

Die hiesige Sammelstelle für Obstern bei Herrn Kaufmann König, Untere Hauptstraße 22, befindet. Ich bitte, mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert der Sammlung, diese recht eifrig zuzubereiten.
Nieder Hermsdorf, 4. 7. 17. **Gemeindevorsteher.**

Bürg ein, so werde man für unantastbar, ja für einen Gelben und Vorkämpfer der heiligsten Güter der Menschheit erklärt, komme man aber aus Berlin und Wien, so sei man gleich ein deutscher Agent. Die Komödie müsse beendet werden. Unter dem Vorwand, die Friedenssache zu unterstützen, luche der holländisch-landnawische Ausschuss nur die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Entente wahrzunehmen. Dieser Ausschuss wolle nichts wissen von den Völkern, die durch den englischen Imperialismus unterdrückt werden, sondern nur zum Sturz der einen kriegsführenden Partei beitragen.

Ueber die Konferenzen in Stockholm und Besprechungen Adlers und Müllers mit den Vertretern des russischen Arbeiter- und Soldatenrates wird dem „Vorwärts“ berichtet: Es sei „Berliner Tageblatt“ führe vorzusehen, dass die Konferenz tätig zu sein.

Griechenland und der europäische Konflikt.

E. d. A. Berlin, 6. Juli. Ueber die Folgen des Anschlusses Benizelos an den Verband schreibt „Giornale d'Italia“: Eine Teilnahme Griechenlands am europäischen Konflikt bedeutet heute nicht mehr dasselbe, wie vor Serbiens Niederlage. Benizelos' Entschluss kann jetzt keine merklichen Vorteile mehr bringen und wird jedenfalls die Lage auf dem Balkan nicht ändern können. Das ist gegenüber den Uebertreibungen der ausländischen Presse zu betonen. Namentlich die Ueberschwinglichkeiten französischer Blätter sind einigen veranlassen Benizelos in den Kopf gestiegen. Die venezianische Agitation beginnt auf ein gefährliches Gebiet überzugreifen, was die Aktion der Verbändsmächte auf dem Balkan nur fördern könnte.

Kammer-Einberufung in Athen.

W.Z. Athen, 6. Juli. (Meldung der „Agence Havas.“) Die Kammer ist auf den 15. Juli einberufen. Sie soll unvorläufig als versammlunggebende Versammlung zusammentreten.

Strafkammer Schweidnitz.

Sitzung vom 6. Juli.

Nicht Jugendliche auf der Anklagebank.

Der einmal vorbestrafte frühere Gärtnerlehrling Herbert Richter aus Dittersbach, der Schlosserlehrling Ernst Gänserich, die Schüler Paul Heilig, Hermann Eichner, Max Eichner, Heinrich Zuller, Dachdeckerlehrling Herbert Zeipe und der Schüler Erich Hoffmann aus Langenbielau stehen unter der Anklage, in den Jahren 1916/17 verschiedene Diebstähle im Schlosse des Grafen v. Seibitz angeführt zu haben. Die Burschen, die im Alter von 19 bis 17 Jahren ständen, geben an, das erste Mal aus Neugier in das Schloß eingedrungen zu sein. Bei den späteren Besuchen stiegen einige Kumpans durch ein Fenster ein, erbrachen einige Türen, nahmen Waldhörner an sich und durchstöberten den offenen Schreibtisch. Ein anderes Mal haben die Burschen die Schreibtischplatte in die Höhe, dadurch fielen den Dieben verschiedene Gegenstände in die Hände. Am 5. März wurden die Eindrehler noch Kühner: sie bündelten, damit sie nicht durch das Fenster brächen, mit einem Nachschlüssel das Tor. Da die Zimmer offen standen, besuchten sie diese, um schließlich einen Schreibtisch mit einer Schere aufzubrechen. Die gefundenen Schreibmaterialien teilten sie unter einander; auch ein Paar

Jagdstiefel eigneten sie sich an. Sämtliche Sachen wurden zurückerstattet. Als Rädelsführer wird der 17jährige Sorand von den sämtlichen Angeklagten bezeichnet, der dies jedoch bestreitet. Der Staatsanwalt beantragte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wider Gänserich fünf Monate, gegen die anderen je drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf Freispruch bei Gänserich und Richter, Heilig, Hoffmann, Zuller, Zeipe, Eichner Hermann und Max wurden wegen schwerem Diebstahl zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, sollen jedoch bei guter Führung auf Liste A gesetzt werden.

Wettervoransage für den 8. Juli.
Heiter, warm.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufes von
Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst
Uebnahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von **Nachlässen**, Einzug von **Erbenschaftstorderungen** und Uebnahme des Amtes als **Testamentsvollstrecker**. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Dittersbach.
Die Krankenkassenbeiträge für Juni e. sind bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung bis zum 10. d. Mts. zu entrichten.
Dittersbach, den 6. 7. 17.
Der Gemeindevorstand.

Neuzendorf.
Mir ist ein kleiner Posten **Gries** für Säuglinge überwiesen worden. Bezugsscheine sind Montag den 9. Juli e., vormittags von 8 bis 9 Uhr, in meinem Büro in Empfang zu nehmen.
Neuzendorf, den 6. 7. 17.
Amtsvorsteher.

Für einen Behring wird geeignete Kraft z. Erteilung von **Nachhilfestunden** (nachmittags oder abends) im Rechn- und Schönschreiben gesucht. Angebote unter L. A. III an die Geschäftsstelle d. Bl.

Altersheim
des Vaterländ. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Pflege für ältere und kranke Personen. Ausnahmebedingungen kostenlos.

Achtung!
Kaufe jeden Posten Futterschweine von 80-100 Pfund, sowie tragende Sauen per Kasse und erbitte Offerten i. d. Gasthof Ferdinandschacht D. Waldenburg
Es ist wieder ein größerer Transport sehr starker, erstklassiger

Arbeitspferde
eingetroffen, einige davon sehr passend für jedes Dominium und Expeditionsfähigkeit. Desgleichen stehen 2 Paar seltene

Wagenpferde
(Goldfuchs), sehr schnell im Wagen, und ein großer **Goldfuchs**
zum Einpännigfahren zum baldigen Verkauf bei

Victor Platowski,
Canth, Fernstr. 141.
Bormittags anzutreffen.

Fahrräder
ohne Vereiung, wenn auch reparaturbedürftig, kauft
Ferdinand Kaizler, Auenstr. 4.

Mein Gelbathaus
nebst Seitengebäude ist bald oder später zu verkaufen.
Dittersbach, Hauptstr. 72.
M. Müller.

6 Plymouth-Rocks-
Hennen mit C.R. 16, hellgelbe, prachtwolle Tiere,
3 deutsche Aucklandspiber
mit C.R. 16, alles vorzüglichste vorjähr. Gelegehen, verkauflich.
Franz Koch,
Waldenburg in Schlesien.

KOLBERG

Ostsee Solbad / Moorbad Seebad

5% ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blistermaul, Skrofalose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport.
1913: Bestübersaher 30230.
Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

Nervenleiden, Schwächezustände, Blutarmut, Frauenleiden (Katarrhe), Stoffwechselfstörungen behandelt erfolgreich ohne Berufsunfähigkeit.
Sanitätsrat Dr. med. Weiss's Ambul. Berlin 163, Zimmerstr. 98
Harn- und Auswurfunter suchungen. Auskunft kostenlos.

Sammelt Obstkerne!
Sammelstellen für Gemeinde- und Gutsbezirk Ober Waldenburg für die Schulkinder in den beiden Schulen. Für die Allgemeinheit in der Fürstlichen Kochschule jeden Freitag vorm. von 10 bis 12 Uhr. Auf Wunsch werden gezahlt: für Kerne des Steinobstes 10 Pfg., für Kürbiskerne 15 Pfg., für Apfelsinen- und Zitronenkerne 35 Pfg. je Kilogr. Außerdem werden in der Kochschule jeden Tag durch die Schwestern unentgeltlich Kerne angenommen.
Die Kerne müssen gut gereinigt und getrocknet sein, getrennt nach einzelnen Fruchtarten.

Bezirk Ober Waldenburg
des Vaterländischen Frauenvereins.

Dem Kohlenmangel, wie er sich im letzten Winter gezeigt hat, kann erheblich gesteuert werden, wenn im Sommer auf

Gas

gefocht wird und die ersparten Kohlenmengen für den nächsten Winter verwendbar bleiben. Jede Hausfrau, die einen Gaskocher besitzt und ihn nach den sparsamen Anweisungen benutzt, wird finden, daß es bei den hohen Kohlenpreisen

billiger

ist mit Gas zu kochen

als mit Kohlenfeuer.

Neben der Billigkeit hat sie aber auch keine überhitze Klüche und braucht den unausbleiblichen Schmutz, den die Kohlenfeuerung mit sich bringt, nicht zu fegen. Auch die Bequemlichkeit und jederzeitige Bereitschaft des Gasfeuers sind beachtenswerte Eigenschaften.
Wer noch keine Gaskocher einrichtungen besitzt, wende sich bald an die

Verwaltung des städtischen Gaswerkes
Waldenburg i. Schl.

Für nur 50 Pf.
auch in Dreimarken erhalten Sie das Buch zum Totlachen, 1000 Witze, die man in jeder Gesellschaft erzählen kann. Dazu gratis Kriegsliederbuch und hochinteressante Beigaben.
Verf. K. Haucke, Berlin 265, Devalerstraße 32.

Noten
für Klavier, Violine, Gesang, Laute, Mandoline, Zither, Orchester usw. usw., auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben, empfiehlt
Herm. Rauschel's Musikalienhandlg., Sonnenplatz 37.

Ein Posten gute **kleinere Kissen** zu verk. Töpferstraße 7, part.

Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle
Ring 9, Eing. Gottesberger Str.
Geschliffene Gäusefedern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen. Schlachtfedern wied. eingetroffen
Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin.
Inhaber **Otto Lubs.**

Für meinen Sohn, welcher Lust zur Bäckerei u. Konditorei hat, suche ich einen Meister. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

2 Schuhmachergejellen sucht Paulde, Gartenstraße 25.

Kräftiger Schulanabe für einige Stunden nachmittags zu leichter Arbeit per bald gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Energ. Intell. Damen finden lohnenden und dauernden Verdienst. **Gesellschaftsverein, Dresden, Zwingerstr. 13**

Verkäuferin, lautionsfähig, für Spirituosen- und Zigarren-Detailsgeschäft, zum Antritt per 1. August e. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften zc. u. L. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Gesucht nach Landeshut **sauberes Mädchen** sofort, event. zur Vertretung bis 1. Oktober. Meldung in die Expedition d. Bl. oder Landeshut, Bahnhofstraße 2, I.

Einfache Stütze wegen Erkran. d. bish. gesucht. Reiseentsch. Zeugnisabschr., Bild und Wohnanspr. an Apothekenbes. Carl, Ratel, Bez. Bromberg.

Bedienungsmädchen für bald gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober, bezw. auch früher, zu mieten gesucht. Gesf. Offerten mit Preisangabe unter H. S. 12 befördert die Exp. d. Bl.



Eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 5 bezw. 6 Zimmern, Küche, Entree, Bad und Beigelaß, Kaiser-Wilhelm-Platz 4, I, per 1. Oktober, und

eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, desgl. **2 große Läden** sofort oder später zu vermieten durch **O. Gräfe,** Freiburger Straße 3, II.

2 Stuben und Küche 1. Okt. zu beziehen. Mierpreis 240 Mark. **Sahornhorststraße 1.**

Einzeln Stuben 1. August zu beziehen **Schlachthofstr. 1.**

2 Stuben, Küche und Entree, sonnig, nach der Straße gelegen, zum 1. Juli zu beziehen. **E. Anders, Hermannstraße 21.**

Werkstelle für jedes Handwerk bald zu beziehen **Sonnenplatz 5.**

2 einzelne Stuben bald zu beziehen **Sonnenplatz 5.**

2 Stuben und Küche, sowie eine Stube und Küche bald zu beziehen **Sonnenplatz 5.**

2 Stuben und Küche, vornh., 1. Etg., sep. Eing., Elektr., Gas, bald od. später zu beziehen **Sahornhorststraße 1.**

Eine große, helle, 2fenstrige Kellerstube mit elektr. Licht bald zu beziehen **Gartenstr. 6.**

Stube mit Küche 1. Oktober zu beziehen **Augustastr. 2.**

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Peni. bald zu beziehen **Sandstraße 2a, III. 1.**

Möbl. Zimmer bald zu verm. **Friedländ. Str. 13, III. 1.**

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. **Wo? sagt die Exp. d. Bl.**

Gut möbl. Zimmer zu verm. **Freiburger Str. 13, I. Et. 1.**

2 einzelne Stuben zu verm. **D. Waldenburg, Chausseestr. 5.**

Schöne einzelne Stube mit elektr. Licht zu verm. u. Okt. z. bez. **Hermendorf, GüteWestr. 6.** Näheres bei **Ozornohorsky.**

In meinem Hause Bad Salzbrunn, Eichenallee, ist der **2. Stock,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad und reichl. Beigelaß (Etagen-Warmwasserheizung, elektr. Licht, Kochgas), am 1. Oktober zu vermieten. Preis 675 Mk. **W. Kahmann, Zimmermeister.**

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.



Meinen Freunden und Bekannten die überaus traurige Nachricht, daß mein herzenguter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Vater,

der Kapellmeister
Wilhelm Walter,

Inhaber des eisernen Kreuzes,
im Alter von 38 Jahren infolge Granatvolltreffers als Batteriebeobachter und Wachtmeister in einem Feldartillerie-Regiment tödlich getroffen wurde. Nachdem er fast 3 Jahre im Felde stand, ereilte ihn dieses Geschick.

Im namenlosen Schmerz zeigt dies tiefbetrübt an

**Marta Walter, geb. Urban,
Waldemar Walter,
Dorothea Walter,
Margot Walter,
Senta Walter,
Eitel-Friedrich Walter.**

Waldenburg, den 6. Juli 1917.



Am 24. Juni erlitt mein herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder,

der Ersatz-Reservist
Karl Salomon,

durch einen Granatschuß den Heldentod.
Nieder Hermsdorf, den 7. Juli 1917.

Im tiefen Schmerz

Die trauernde Gattin:
Pauline Salomon, geb. Kopsch.

Für die innige Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters,

des Berginvaliden
August Groer,

sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Besonders Dank dem Herrn Pastor Rodatz für die trostreichen Worte am Grabe, den lieben Mitbewohnern für die herrliche Ausschmückung des Sarges und allen denen, welche dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Nieder Hermsdorf, den 6. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Deutscher Flottenverein
Ortsgruppe Nieder Hermsdorf.**

Am 5. d. M. verschied plötzlich im besten Mannesalter
der Materialien-Steiger

Herr Adolf Richter,
Ehrenwart des D. F.-V.

Der Verstorbene war seit Gründung unserer Ortsgruppe Mitglied des Vorstandes und hat länger als ein Jahrzehnt die Geschäfte eines Schatzmeisters in Gewissenhaftigkeit und treuer Hingabe verwaltet.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Nieder Hermsdorf, den 6. Juli 1917.

Der Vorstand.

I. A.: Marx, stellv. Vorsitzender.

Wichtig!!!

Dieses Jahr wird es kaum noch Flachs-Perücken für die Puppen geben. Deshalb empfiehlt es sich mehr als je, Haar-Perücken antretigen zu lassen. Vorbestellungen nehme schon jetzt gern entgegen, da Weihnachten, wie bekannt, bedeutender Andrang herrscht. Alle Puppen-Ersatzteile habe noch vollständig am Lager.

Helene Bruske,
Puppenklinik und Haararbeiten-Werkstatt,
Töpferstr. 26 I.



Abhebrüchene Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Reichstreuer
Bergarbeiter-Verein
Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 8. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, Antreten zur Beerdigung des Vereinsmitgliedes

Herrn Steiger Richter
auf Schwesterstächte.

**Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein
Waldenburg.**

Sonntag den 8. d. Mts. versammeln sich die Mitglieder nebst Angehörigen zum

gemeinsamen Spaziergang
nach der Vogelkoppe zur Reformationsfeier um 1/3 Uhr im Konfirmandensaal.

Das Sommerfest

des Vereins findet Sonntag den 15. Juli im Garten der Herberge zur Heimat, hier, statt. Der Eintritt ist frei.

**„Goldener Becher“,
Ober Waldenburg.**

Jeden Sonntag
von nachmittags 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung
bei freiem Entree.

Es ladet ergebenst ein
Georg Hüppauf.

**Orient-
Theater**
Freiburgerstraße 115

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:
**Das Kolossal-
Schauspiel in 6 Akten.**

Voller Spannung
und interessanter Handlung.
Hervorragende
Darstellung.

**Mirko
Pasqua.**

Regie: Paul v. Worringen.
Hauptdarsteller:

Die jugendliche blonde Schönheit
Lotte Neumann,

welche in ihrem entzückenden
und anmutigen Spiel

Henny Porten
weit überflügelt.

Josef Klein,

v. „Deutsches Theater“, Berlin.

Hermann Seidenek,

v. „Residenz-Theater“, Berlin.

Arthur Schröder,

v. „Leasing-Theater“, Berlin.

Vornehme Ausstattung!
Herrliche klare Bilder!

Fräulein Doktor.

Lustspiel in 1 Akt.

Liebe macht taub.

Lustspiel in 1 Akt.

**Auch Faulheit kann
von Nutzen sein.**

Lustspiel in 1 Akt.

Trotz großer Unkosten
gewöhnliche Preise.

Beginn Wochentags 6 Uhr.
Sonntags 4 Uhr.

**Zähle die höchsten Preise
für ausgekämmtes Frauenhaar.**

Empfehle

mich zur
Anfertigung sämtlicher
Haararbeiten

in kürzester Zeit u. zu billigsten
Tagespreisen.

Haarhandlung und Zopf-fabrik
Arthur Adelt, Waldenburg i. Schl., Cochiusstraße 1.

aus garantiert
deutschem
Haar für 3, 5,
8, 10, 12, 15
bis 30 Mark.
Verjand gegen Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Haarproben bitte einsenden.

Die
**Mitglieder-Versammlung
des Vaterländischen Frauen-Vereins
für den Kreis Waldenburg**

findet Sonnabend den 14. Juli 1917, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Kreishauses zu Waldenburg statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im 3. Kriegsjahr 1916.
2. Kassenbericht für 1916 und Erteilung der Entlastung.
3. Feststellung des Vereins-Haushaltsplanes für 1917.
4. Erziehung für den von Waldenburg abberufenen Landrat Freiherrn von Hedlitz und Neufirk.
5. Mitteilungen.
6. Vortrag von Ihrer Exzellenz Frau von Nidisch aus Bielitz, Niederschlesien, über „Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereine.“

Wir laden die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder unseres Vereins zur regen Teilnahme an der Mitgliederversammlung hierdurch ergebenst ein und bemerken, daß nach § 4 der Satzung nur diejenigen Mitglieder stimmberechtigt sind, die einen Jahresbeitrag von 3 Mark und mehr zahlen.
Waldenburg (Schl.), im Juli 1917.

Der Vorstand.

Restaurant „Stadtpark“

empfehlen sich bestens.

Saal u. großer Garten. — Gute Verpflegung.
Hochachtungsvoll Mäler.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 8 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärensgrund.

Sonntag den 8. d. Mts.:

Großes Garten-Konzert

Eintritt 10 Pfg.

Es ladet freundlichst ein
J. Lachmann.

Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 8. d. M., 12⁴⁰ Uhr
nachm. Antreten auf der Sport-
wiese am Konradschacht der-
jenigen Mannschaften, welche
an den Wettkämpfen im Wehr-
turnen teilnehmen.

Stempel.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

**Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.**

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im großen Vereinszimmer oder

Garten.

Aufmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Ausspannung.

**Fürstl. Kurtheater Bad
Saizbrunn.**

Sonntag den 8. Juli:

Das Dreimäderlhaus.

Dienstag: Die treue Magd.

**APOLLO-
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)**

Nur noch bis Montag:

**Das höchste
Gesetz
der Natur.**

Spannendes
Wild-West-Drama
in 3 Akten.

Sowie:

**Maison
Fifi.**

Ein Militärschwank
in 3 Akten.